

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

38 (14.2.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7199-55. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2802; Volksbank eGenB, Karlsruhe 1983. Bod. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2365. Krecheinr. Karlsruhe 2802. — Monatsbezugspreis 2 80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung — bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die komplette Mittelmeterspalte 56 Pfg. — Einzelpreis 36 Pfg. — II 2

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 14./15. Februar 1953

Nummer 38

Verlegenes Schweigen in Bonn über Pariser Wünsche

„Todesstoß für die Europa-Armee“

Ollenhauer-Interview im NWDR / Dienststelle Blank prüft noch

BONN (EB/dpa) — Aus Bonner politischen Kreisen verlautete am Freitag, daß die französischen Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag „eine Reihe von schwierigen Problemen aufwerfen“, so daß „mit längeren Verhandlungen“ zu rechnen sei. Wie verlautet, decken sich die französischen Abänderungsvorschläge mit den bereits vor einiger Zeit bekanntgewordenen Punkten, die auf eine noch stärkere Vormachtstellung Frankreichs in der EVG hinauslaufen. In einem Interview im Sender NWDR bezeichnete am Freitag der 1. Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, die französische Forderung auf Herausziehung der französischen Kontingente als den Todesstoß gegen die Idee einer integrierten europäischen Armee.

Wie dpa aus Bonn meldet, werden die Protokolle zur Zeit „vom Amt Blank sorgfältig geprüft, um eine deutsche Stellungnahme auszuarbeiten.“

Wie in diesem Zusammenhang betont wird, müsse vor allem festgestellt werden, „ob und inwieweit die französischen Ergänzungswünsche zum EVG-Vertrag den europäischen Charakter dieses Vertrages und die deutsche Gleichberechtigung berücksichtigen.“ Einzelheiten wurden bisher von Regierungsseite amtlich nicht bekanntgegeben.

Ollenhauer unterstreicht Ablehnung

In seinem Interview im NWDR erklärte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer, „wenn man jetzt über mögliche Konsequenzen diskutiert, die aus der Nichtratifizierung des EVG-Vertrages entstehen könnten, dann müssen alle Beteiligten die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein so wesentlicher Faktor des politischen Lebens in Deutschland, wie die Sozialdemokratische Partei ihn darstellt, diesen Verträgen nicht zustimmen wird.“

Der Oppositionsführer stellte fest, daß seine Zusammenkunft mit dem US-Außenminister Dulles zweifellos ein positives Ergebnis gehabt habe, denn die SPD habe die Möglichkeit gehabt, unmittelbar ihre Gesichtspunkte darzulegen, und sie habe in derselben direkten Weise den Standpunkt von Dulles kennenlernen können. Dieser Standpunkt, daß nämlich unter den gegebenen Umständen eine europäische Verteidigung unter Einbeziehung der Bundesrepublik nur auf der Basis des EVG-Vertrages aufgebaut werden könnte, müsse als ein „bedeutsamer Faktor in unsere politischen Überlegungen“ einbezogen werden, betonte Ollenhauer. Die Einwände der SPD würden aber bestehen bleiben, darunter auch der, daß dieser Vertrag

wichtige europäische Länder ausschließe und daß es mehr als fraglich sei, ob das EVG-System überhaupt zu einer effektiven Verstärkung der Verteidigung und der Sicherheit der Bundesrepublik führen könne. Der Oppositionsführer betonte hier, daß die deutschen Sozialdemokraten wiederholt ihre Bereitschaft erklärt hätten, an einem System der kollektiven Sicherheit auf einer breiten Grundlage als im EVG-Vertrag vorgesehen mitzuarbeiten, soweit das mit einer Politik der Wiedervereinigung Deutschlands vereinbart werden könne.

Zur Frage der Ratifizierung selbst stellte Ollenhauer erneut fest, daß in jedem Fall vor dem Inkrafttreten des Vertragswerkes die Frage seiner Verfassungsmäßigkeit ein-

deutig geklärt werden müsse. Die SPD habe immer noch die Möglichkeit, ihren seinerzeit vom Bundesverfassungsgericht zurückgewiesenen Antrag neu zu stellen. Grundsätzlich stellte Ollenhauer fest, daß er die gegenwärtige Entwicklung außerordentlich bedauere. Es sei auch eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn man die Forderungen nach der Schaffung einer umfassenden europäischen Gemeinschaft gleichsetze mit der gegenwärtigen Europa-Politik der Bundesregierung und ihrer Koalition.

Dulles: „EVG schlummert nur“

Außenminister Foster Dulles erklärte am Donnerstag in Washington, seine Europarundreise habe ihn davon überzeugt, daß das EVG-Projekt nicht tot sei, sondern „nur schlummere“. Er und Stassen seien mit der Ueberzeugung nach den USA zurückgekehrt, daß „gute Aussichten für die Verwirklichung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft bestehe“. Zwar gebe es noch viele Hürden zu überwinden, doch sei der Wille vorhanden, zum Ziel zu kommen.

Das Urteil zur Oradour-Tragödie

Zwei Todesurteile gegen Anwesende / 43 Todesurteile in Abwesenheit

BORDEAUX (dpa) — Das seit Wochen in Bordeaux tagende französische Militärgericht verurteilte in der Nacht zum Freitag im Oradour-Prozess den deutschen Angeklagten Karl Lenz und den elsässischen Angeklagten Rene Boos zum Tode. Ebenfalls zum Tode verurteilt wurden in Abwesenheit 43 ehemalige Angehörige der dritten Kompanie des 88-Regiments „Der Führer“. Fünf der beim Oradour-Prozess anwesenden deutschen und dreizehn der anwesenden elsässischen Angeklagten wurden zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen bis zu zwölf Jahren verurteilt.

Der Deutsche Lenz aus Mainz-Bischofsheim und der Elsässer Boos, die nach der Urteilsverkündung ins Fort du Ha übergeführt wurden, haben noch am Freitag durch ihre Anwälte gegen das Urteil Berufung einlegen lassen. Von den deutschen Angeklagten erhielten Bläschke und Daab je zwölf und Böhm und Pfeufer je zehn Jahre Zuchthaus. Frenzel wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt und Degenhard, der zur Zeit des Oradour-Verbrechens von der

Einheit abkommandiert war, freigesprochen. Die Elsässer Daul, Busch, Giedinger und Grienberger erhielten je acht Jahre Zuchthaus, Lohner sieben, Prestel sechs, Späth, Ochs und Nieß je fünf Jahre Zuchthaus, Graaf acht Jahre Gefängnis, Elsässer und Weber je sechs Jahre und Höllinger fünf Jahre Gefängnis. Der geistesgestörte deutsche Angeklagte Nobbe, gegen den in Abwesenheit verhandelt wurde, ist freigesprochen worden.

Während des Prozesses war das Verfahren gegen die Elsässer von dem gegen die Deutschen abgetrennt worden. Auch die Urteile wurden getrennt verkündet und den Angeklagten, die in dieser Zeit nicht im Gerichtssaal waren, später in den Zellen verlesen. Die Namen der in Abwesenheit zum Tode Verurteilten sind laut apf: Kahn, Lange, Bath, Klar, Bierling, Gnug, Töpfer, Baier, Genari, Laubert, Neil, Steger, Tschickigke, Rauscher, Bäuer, Bohrer, Kirchner, Krill, Maurer, Neubauer, Pecha, Rennert, Binder, Görke, Karweger, Amann, Jung, Jansen, Taes, Tetars, Woltmann, Boern, Gary, Greiner, Heil, Heinrich, Lichmann, Jagenyak, König, Nenner, Nickel, Palowski und Stephan.

Starke Erregung im Elsaß

In allen Kirchen des Elsaß läuteten am Freitag um 18 Uhr landauf, landab die Glocken als Zeichen des Protestes gegen die Urteile gegen die elsässischen Angeklagten.

Chancen in Frankreich sinken immer mehr

PARIS. (dpa.) — Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Pierre André schlossen sich am Freitag in Paris über 100 Abgeordnete und Senatoren Frankreichs, die die europäische Verteidigungsgemeinschaft ablehnen, zu einem „Nationalausschuß zur Verteidigung der Einheit Frankreichs und der französischen Union“ zusammen.

Tschiangkaischek macht in Miniaturblockade

Mit vier Kanonenbooten den Tiefseehafen Amoy blockiert

HONGKONG (dpa) — Vier nationalchinesische Kanonenboote blockieren seit kurzem den Hafen von Amoy, einen von Chinas Tiefseehafen, 300 Kilometer nordöstlich von Hongkong. Nach Mittellungen von Seeleuten in Hongkong haben die Kanonenboote einen Ring um den Hafeneingang gebildet, so daß es für Handelsschiffe unmöglich sei, Amoy anzulaufen. Erst vor kurzem mußte ein britischer 9000-BRT-Frachtdampfer mit einer Ladung Kunststoffe zurückkehren. Wie die Seeleute ferner angaben, hatten die Nationalchinesen bereits vor Eisenhörnern Entneutralisierung Formosens bei Amoy ein Kanonenboot eingesetzt. Nach der Entneutralisierung vervollständigen sie die Blockade des Ha-

fens durch drei weitere Kanonenboote, die auf der nationalchinesischen Insel Quemoy (40 Kilometer östlich von Amoy) stationiert sind. Diese Berichte sind die ersten von einer „planmäßigen nationalchinesischen Blockade-tätigkeit gegen das Festland.“

Nach Ansicht britischer Schiffsfahrtskreise in Hongkong ist es unwahrscheinlich, daß die vier nationalchinesischen Kanonenboote die Blockade von Amoy für längere Zeit aufrecht erhalten können. Die Blockade sei ohnehin wertlos, da nur ein geringer Teil der Schiffsahrt Amoy benutzt, der meiste Verkehr aber über den südchinesischen Hafen Swatow geht. Bei dem starken Schiffsverkehr sei es naturgemäß viel schwieriger, Swatow zu blockieren.

Ex-Gauleiter Frauenfeld aus der Haft entlassen

HAMBURG. (dpa.) — Der ehemalige Gauleiter von Wien, Alfred Frauenfeld, der am Dienstag bei der Aktion gegen das „Freikorps Deutschland“ verhaftet worden war, ist am Freitag bereits wieder aus der Untersuchungshaft in Hamburg entlassen worden. Er erklärte nach seiner Entlassung, daß er „weder dem Freikorps noch der „Bruderschaft“ angehört habe“. Bis auf Lamp „kenne er die übrigen Beschuldigten nicht“.

Schweres Erdbeben in Persien

TEHERAN. (dpa.) — Ein schweres Erdbeben erschütterte am Donnerstag viele Teile Persiens und zerstörte ein Dorf in der Nähe von Shabrud, dreihundert Kilometer östlich von Teheran. Von der 1500 Köpfe zählenden Bevölkerung des Dorfes entgingen nur 50 dem Tod oder Verletzungen. Die Regierung hat sofort Rot-Kreuz-Helfer und Militär an die Unglücksstelle geschickt. Genauere Berichte werden noch erwartet.

Simplon-Expreß blieb im Schnee stecken

PARIS. (dpa.) — Frankreichs Küsten werden zur Zeit von sintflutartigen Regengüssen heimgesucht, während über die Gebirgs- und Mittelgebirgslandschaften unaufhörlich Schneeschauer niedergehen. Im Jura blieb der Simplon-Orient-Expreß auf offener Strecke stecken. Die Schneehöhe hatte auf den Schienen teilweise drei Meter erreicht. Andere durch den Jura gehende internationale Züge mußten umgeleitet werden. Alle nicht an den Hauptstraßen liegenden Orte in den französischen Gebirgsgebieten sind vollständig von der Welt abgeschlossen.

USA-Pläne für Flüchtlingshilfe

WASHINGTON (dpa) — Das amerikanische Außenministerium „erwägt verschiedene Dinge“ hinsichtlich einer weiteren Hilfe für die Sowjetzonen-Flüchtlinge, wurde dem Washingtoner dpa-Korrespondenten am Freitag im State Department erklärt. Einzelheiten wurden aber nicht mitgeteilt. Die in der vergangenen Woche gewährte Hilfe von 25 000 Dollar und die angekündigten 300 000 Dollar wurden als „Notmaßnahmen“ bezeichnet.

Kurze Berichte aus aller Welt

Prof. Carl Froelich gestorben

Der deutsche Filmregisseur, Regisseur und Produzent Prof. Carl Froelich ist am Donnerstagabend im Alter von 77 Jahren in seiner Berliner Wohnung überraschend an einer Lungenerkrankung gestorben.

Juln nach Indochina und Korea

Der Generalinspekteur des französischen Heeres, Marschall Juin, reist am Freitag auf dem Luftwege nach Indochina, um die französischen Streitkräfte im dortigen Kampfgebiet zu besichtigen. Anschließend fliegt Juin nach Korea.

Dänisches Deutschland-Kommando wird nicht verstärkt

Das in Schleswig-Holstein stationierte dänische Deutschland-Kommando soll vorläufig nicht verstärkt werden, gab das dänische Außenministerium am Donnerstagabend bekannt. Der Vorschlag des NATO-Oberkommandos scheiterte an dem Widerstand der dänischen Sozialdemokraten.

SED-Ebert wieder berufen

Der bisherige Ostberliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert (SED) ist am Freitag von einem als Volksvertretung bezeichneten Gremium in dessen konstituierender Sitzung erneut in dieses Amt berufen worden.

Karl-Marx-Fest der SPD in Trier

Aus Anlaß des 70. Todestages des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus veranstaltet der SPD-Vorstand am 14. März im Karl-Marx-Haus in Trier eine Karl-Marx-Gedenkfeier. Die SPD hat die Parteien der Sozialistischen Internationale zur Teilnahme an dieser Feier eingeladen, in deren Rahmen auch eine Karl-Marx-Gedächtnisausstellung stattfinden wird. Zu der Feierstunde werden etwa 60 Teilnehmer aus dem In- und Auslande erwartet.

Der Herzog von Edinburgh kommt in die Bundesrepublik

Der Herzog von Edinburgh wird am 18. März nach Deutschland fliegen, um Einheiten des britischen Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte in der Bundesrepublik zu besichtigen. Der Besuch soll drei Tage dauern.

Konservativer Nachwahlsieg

Mit einer Mehrheit von 390 Stimmen haben sich die Konservativen bei den Nachwahlen in Canterbury behauptet. Der konservative Kandidat Thomas erhielt 19 496 gegen 9569 für seinen Labour-Rivalen Jones abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung war um die Hälfte geringer als bei der allgemeinen Wahl.

SPD-Beobachter nach Belgrad

Im Auftrage des Vorstandes der SPD werden die beiden Chefredakteure Dr. Gleichberg und Arno Scholz als SPD-Beobachter an dem Kongreß der jugoslawischen Volkfront teilnehmen, der am 22. Februar in Belgrad beginnt.

Nagib nach Pakistan eingeladen

Der pakistanische Ministerpräsident Nazimuddin gab am Freitag bekannt, er habe den ägyptischen Ministerpräsident General Nagib nach Pakistan eingeladen.

USA-Pläne für „Randverteidigung“?

Kingsbury-Smith: „Alternative beim Scheitern der EVG-Pläne“

PARIS. (dpa.) — USA-Außenminister Foster Dulles soll, wie der INS-Chefkorrespondent Kingsbury Smith von zuverlässiger Seite in Paris erfahren haben will, bei seinem Besuch in Rom darauf hingewiesen haben, daß die USA ihre Pläne für eine wirksame Bodenverteidigung Westeuropas aufgeben müßten, wenn der EVG-Vertrag nicht ratifiziert wird. Nach Ansicht der meisten höheren Offiziere des Atlantischen Hauptquartiers sei eine Strategie der Randverteidigung die einzige Alternative, wenn keine Einigung über die

deutsche Wiederbewaffnung erzielt wird. Nach den gegenwärtig vorliegenden Plänen — so meldet Kingsbury Smith — soll sich die Randverteidigung etwa auf die Linie Großbritannien, Spanien und Nordafrika beschränken. Als Abschreckung gegen Angriffe auf Westeuropa würde „die Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen dienen.“

Foster Dulles hat, wie Kingsbury Smith von zuverlässiger Seite erfährt, dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi zugesichert, daß Italien in die Sicherheitszone einbezogen werde, wenn die USA die Pläne für eine Verteidigung an der Elbe oder am Rhein zugunsten dieser Randstrategie aufgeben müßten.

In Bonner politischen Kreisen verlautet dazu, „es lägen bisher noch keine Anzeichen dafür vor, daß von amerikanischer Seite derartige strategische Maßnahmen vorbereitet werden“. Es „liege aber im Bereich des Möglichen“, daß bei einem Scheitern der europäischen Verteidigungspläne unter Einbeziehung der Bundesrepublik eine Aenderung der amerikanischen strategischen Konzeption im Sinne einer europäischen Randverteidigung erfolgen könne.

Grausiger Abschluß der Karnevalsfeste

OFFENBURG. (Lsw.) — Auf der Heimfahrt von einer Karnevalsveranstaltung kamen in den frühen Morgenstunden des Freitag zwei Ehepaare aus Offenburg ums Leben, als sich ihr Personenzug überschlug und in einen Bach stürzte. Obwohl der Bach an dieser Stelle nur 60 cm tief ist, konnten sich die vier Insassen nicht mehr retten, da sie eingeklemmt waren.

Der Unfall wurde erst gegen 7.30 Uhr morgens bekannt, als eine Frau den umgestürzten Wagen mit den vier Toten im Bach liegen sah. Bei den Toten handelt es sich neben dem Fahrer des Wagens um seine 30 Jahre alte Frau sowie einen 30jährigen Automechaniker und dessen 29jährige Ehefrau.

Hedtoft präsidiert im „Nordischen Rat“

KOPENHAGEN. (dpa.) — König Frederik IX. von Dänemark eröffnete am Freitag die erste Sitzung des Nordischen Rats im Schloß Christiansborg in Kopenhagen. Dem Nordischen Rat gehören 53 Reichstagsabgeordnete aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Island an. Finnland hatte die Einladung zum Beitritt mit Rücksicht auf seine Lage zur Sowjetunion nicht angenommen. Der Leiter der norwegischen Delegation, der frühere Ministerpräsident Einar Gerhardsen, erklärte in einer Begrüßungsansprache, die nordische Zusammenarbeit solle in erster Linie Arbeit und nicht Gerede sein. Im Laufe der ersten Sitzung wählten die Abgeordneten den früheren dänischen Staatsminister Hans Hedtoft zum Präsidenten.

Abbrüche

Von Ernst Paul (MdB)

Im weiten Bereich der Weltpolitik vollziehen sich oft die Ereignisse nach dem Gesetz eines kommunizierenden Gefäßes: Was an einem Punkt geschieht, kann zu einer gleichartigen Veränderung der Lage an anderen Punkten führen.

Es ist nicht viel Scharfsinn erforderlich, um zwischen dem Scheitern der deutsch-arabischen Handlungen in Kairo und dem Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen Moskau und Israel einen Zusammenhang feststellen zu können. Seitdem sich die Sowjets entschlossen haben, einen antisemitischen Kurs zu steuern, mußte damit gerechnet werden, daß sie den Gegensatz zwischen der Welt des Islams und dem jungen Staat Israel ausnutzen würden. Sie haben, das muß man ihnen lassen, Zeit und Einsatzpunkt nicht schlecht gewählt. Der jüngste Moskauer Schachzug erfolgte nur wenige Tage, nachdem Präsident Eisenhower seine neue Fernostpolitik verkündet hatte und er wurde auf einem Felde geführt, auf dem der Westen außerordentlich verwundbar ist. Schließlich führt der Sueskanal mitten durch Landstriche, deren Stammesbewohner sich zur arabischen Welt zählen.

In dem großen Spiel, das sich vor unseren Augen abrollt, ist Tschingaischek und Mao den Juden und Arabern, der sogenannten „DDR“ und der deutschen Bundesrepublik nur die Rolle der Bauern zugeordnet, die von den Mächtigen, je nach Bedarf, vorwärts oder rückwärts gezogen oder geopfert werden. Moskaus Haß gegen die Juden und die USA treffen und die Politik Eisenhowers im Falle Formosa ist gegen Moskau gerichtet. Der Kalte Krieg hat sich neue Frontabschnitte ausgesucht und er hat sich gleichzeitig erheblich erweitert.

Das bedeutet nicht, daß die kleinen Schachfiguren auf den Gang der Dinge selbst ohne Einfluß sein müßten, wenn sie die Zeichen der Entwicklung richtig zu deuten verstünden. Dieses kann aber, soweit die Bundesrepublik in Betracht kommt, nicht festgestellt werden. Es ist peinlich, daß von Bonn eine Delegation mit einem Staatssekretär an der Spitze nach Kairo entsandt wurde, die unverrichteter Dinge abziehen mußte, weil man weder rechtzeitig über die Höhe der arabischen Forderungen Bescheid wußte, noch davon Kenntnis besaß, daß gleichzeitig eine sowjetische Delegation im Anmarsch war. Was ist das für ein diplomatischer Apparat, der nicht nur in diesen Dingen völlig überrascht wird, sondern auch nichts davon weiß, daß westdeutsche Wirtschafts- und Militärexperten in Ägypten entlassen werden, während zur selben Zeit entsprechender Ersatz aus Pankow abdipliert wurde?

Unter den Aspekten der jüngsten Entwicklung wirft sich auch die Frage auf, ob Mr. Dulles nicht gut getan hätte, von Rom nach Kairo zu fliegen und dort nach dem Rechten zu sehen. Es steht im Nahen Osten mehr auf dem Spiele, als durch die Bonner Aktivität wettgemacht werden kann.

Moskaus Bemühungen um die arabischen Staaten werden sich, wenn man die lange Fristen denkt, zweifellos totlaufen. Der Ostblock, dem die wirtschaftliche Krise im eigenen Lager viel zu schaffen macht, kann diesen Ländern nicht liefern, was begehrt wird. Man wird also in Kairo eines besseren belehrt werden. Allerdings können — und dies ist die wirkliche Gefahr — politische Festlegungen erfolgen, die unter bestimmten Umständen schwere Konsequenzen nach sich ziehen.

Der Westen sollte erkennen, wie gefährlich es ist, bei der Abwehr Moskaus in seiner europäischen Politik nur auf einem Geleis zu fahren. Man starrt gebannt nur auf die EVG und übersieht, daß sich an anderen Orten Dinge vollziehen, die, mehr noch, als es ohne-

Nothilfegesetz zur Flüchtlings-Unterbringung

Kabinett beschloß Zwangsmaßnahmen / 180 Millionen DM bereitgestellt

BONN (EB) — Das Bundeskabinett stimmte am Freitag dem vom Bundesinnenministerium in 24 Stunden fertiggestellten „Gesetz über Leistungen zur Unterbringung von geflüchteten Deutschen aus der sowjetischen Besatzungszone und aus dem Sowjetsektor von Berlin“ zu, das bereits am 20. Februar vom Bundesrat beraten werden wird.

Das Nothilfengesetz soll als von den Ländern durchzuführende Überbrückungsmaßnahme der Unterbringung aller Flüchtlinge dienen, die nach dem 1. Januar 1953 aus der Sowjetzone und aus dem Sowjetsektor Berlins nach Westberlin und nach Westdeutschland gekommen sind. Gedacht ist an die Beschlagnahme von freien Räumen, so etwa wenig benutzter Tanzsäle oder unfertiger Fabrikräume, die als Sammelunterkünfte benutzt werden können. Die Beschlagnahme von Einzelunterkünften ist nur in Einzelfällen geplant. Die Eigentümer müssen zur vorübergehenden Unterbringung von Flüchtlingen die Herrichtung und Ausstattung der Räume dulden sowie Wasser und Heizung zur Verfügung stellen, wobei in bestimmten Fällen, etwa bei vorhandenen Koksbeständen, die Eigentumsentziehung

möglich ist. Außerdem ist die Beschlagnahme von unbebauten Grundstücken zur Aufstellung von Baracken und Nissenhütten vorgesehen. Schwerwiegende Eingriffe seien nicht zu befürchten, stellte ein Regierungssprecher fest. Die Entschädigung soll nach dem Grundgesetz erfolgen. Zuwiderhandelnde können mit Geldbußen bis zu 50 000 DM belegt werden.

Die von der Bundesregierung bewilligten 180 Millionen DM, von denen 90 Millionen DM bereits an die Länder ausgegeben wurden und weitere 70 Millionen DM zur Auszahlung bereitstehen, während 20 Millionen DM als Reserve für Sonderfälle zurückgehalten werden, verpflichten die Länder, für jeweils 1500 DM einen Flüchtling in ihrem Amtsbereich unterzubringen.

Bundesregierung brüskiert den Bundesrat

SPD will Karlsruhe wegen des Wahlgesetzes anrufen

BONN (EB) — Der Kampf um den Wahlgesetzentwurf der Bundesregierung ist durch den Beschluß des Kabinetts vom Freitag, die grundsätzlichen und rechtlichen Einwendungen des Bundesrates in Bausch und Bogen abzulehnen, neuerlich verschärft worden. Gleichzeitig hat der SPD-Vorsitzende Ollenhauer in einem NWDR-Interview angekündigt, daß die SPD bei den Auseinandersetzungen sowohl nach der Seite des materiellen Inhaltes des Gesetzentwurfs wie auch in bezug auf seine Verfassungsmäßigkeit „bis zur letzten Konsequenz“ gehen werde.

Der Oppositionsführer erklärte am Freitag, daß mit diesem Regierungsentwurf die Wahlen verfälscht und einseitig mißbraucht werden sollen. Wenn man jetzt beklage, daß das Bundesverfassungsgericht schon wieder in Anspruch genommen werden solle, dann stelle man die Dinge auf den Kopf, denn schließlich sei es doch wohl die Aufgabe der Regierung, sich bei allen ihren Gesetzentwürfen vorher zu überlegen, ob sie im Rahmen des Grundgesetzes bleibe. Es sei daher Recht und Pflicht der Fraktionen, das zu tun, was die Regierung versäumt habe, nämlich die Verfassungsmäßigkeit des Entwurfes zu klären.

Der Staatssekretär im Innenministerium, Ritter von Lex, gab am Freitag bekannt, daß die Regierung ihren Wahlgesetzentwurf unverändert an den Bundestag weiterleiten werde.

Der Staatssekretär sprach die Hoffnung aus, daß es nicht zu einem Verfassungskonflikt um den Regierungsentwurf kommen möge. Er hoffe, daß eine Vereinbarung mit den Ländern zu erreichen sein werde. Die Möglichkeit einer „Aufteilung“ des Entwurfes, nämlich in einen formellen Teil, der dem Bundestag vorgelegt werde, und einen materiellen Teil, der nur an den Bundestag gehe, schloß der Staatssekretär nicht aus.

Noch keine Entscheidung über Landesname

Verfassungsausschuß ringt um Namen für das neue Bundesland

STUTT GART (EB) — Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs hat am Freitag die Diskussion um den endgültigen Namen für das neue Bundesland fortgesetzt, ohne jedoch eine Entscheidung zu fällen. Die Ausschlußmitglieder waren sich grundsätzlich darüber einig, daß ein Name gefunden werden müsse, mit dem ein möglichst großer Teil der Abgeordneten und der Bevölkerung einverstanden ist.

Eine Vorentscheidung brachte eine inoffizielle Abstimmung über die Frage, ob ein neuer Name gefunden werden soll, in dem die alten Länderbezeichnungen nicht erscheinen. Achtzehn Abgeordnete sprachen sich dabei für einen neuen Namen aus, sieben stimmten dagegen.

hin bereits der Fall ist, die ganze einseitige Politik der sogenannten „europäischen Integration“ in Frage stellen. Wenn es zu einer politischen Durchsetzung der arabischen Staaten kommen sollte, würde dies zum Beispiel auch nicht ohne machtpolitische und psychologische Auswirkungen auf die Lage der islamischen Türkei bleiben. Etwas mehr Obsorge und Weitblick hätte dem Westen das jüngste Debakel im Nahen Osten ersparen können.

Von den Befürwortern eines neuen Namens wurden Bezeichnungen vorgeschlagen, die sich auf geographische oder stammesmäßige Gegebenheiten beziehen, so Schwaben, Südwestland, Zollern, Zähringen, Staufeu, Rhein-schwaben, Alemannen, Oberrheinschwaben, Rhein-Neckar-Land und Rhein-Donau-Land. Es wird im Ausschuß jedoch angenommen, daß die größten Aussichten die Namen Staufeu, Rheinneckarland, Rheinschwaben, Oberrheinschwaben und Alemannen haben. Bemerkenswert ist, daß keiner der vorgeschlagenen Namen un widersprochen blieb. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß der Name „Schwaben“, obwohl nicht abgestimmt wurde, keine Chance hat.

Der Verfassungsausschuß will in der Sitzung am 26. Februar die Diskussion über die Namensgebung fortsetzen und dabei versuchen, zu einer Einigung zu kommen. In dieser Sitzung will der Ausschuß auch die Wappenfrage beraten.

Zu einem Beschluß kam es in der Freitags-sitzung des Verfassungsausschusses über die Landesfarben. Fünfzehn Abgeordnete sprachen sich in der Abstimmung für die Farben Schwarz-Gold aus. Sieben Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

SPD wird Große Saar-Anfrage stellen

BONN (EB) — Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, kündigte am Freitag eine Große Anfrage der SPD-Fraktion zu dem Verbot und der Auflösung des Industrieverbandes Bergbau an der Saar an. Das sei einer der groben Verstöße gegen elementare Grundrechte der Demokratie, und hier sei kein Ausweichen möglich. Die französische Forderung nach Europäisierung der Saar unter Beibehaltung der Konventionen und zwar noch vor der Ratifizierung, sei das Verlangen nach der deutschen Zustimmung zur endgültigen Herauslösung der Saar aus dem deutschen Staatsgebiet. Eine solche Lösung sei unannehmbar und sie sei bisher auch von allen großen Fraktionen des Bundestages abgelehnt worden. Diese französische Forderung habe mit der soviel gerühmten Politik der Partnerschaft nicht mehr das geringste zu tun.

Kraft dementiert erneut

KIEL (dpa) — Der Bundesvorsitzende des „Gesamtdutschen Blocks (BHE)“ und schleswig-holsteinische Finanzminister Waldemar Kraft dementierte in Kiel erneut Meldungen, daß er Verhandlungen mit ehemaligen prominenten Nationalsozialisten geführt habe. Die genannten Gesprächspartner, darunter der frühere Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, und der ehemalige Reichsstudentenfürher Dr. Scheel seien ihm mit Ausnahme von Kaufmann, den er im Internierungslager Neumünster-Gadeland kennengelernt habe, „bis heute völlig unbekannt“. Zu ihnen habe „weder eine direkte noch eine indirekte Verbindung“ bestanden.

Israel-Ratifikationsgesetz beim Bundesrat

BONN (EB) — Das Kabinett hat am Freitag die Weiterleitung des Ratifikationsgesetzes zum deutsch-israelischen Wiedergutmachungsabkommen an den Bundesrat beschlossen. Es wird angenommen, daß sich der Bundestag bereits in aller Kürze mit diesem Gesetz befassen wird. Wie ein Regierungssprecher am Freitag mitteilte, wird die Rückkehr der Westrick-Delegation aus Kairo für Samstag oder Sonntag erwartet. Wie der Sprecher weiter bekanntgab, liegen bereits Aufforderungen anderer arabischer Staaten vor, zu direkten Verhandlungen deutsche Wirtschaftsdelegationen in der Art der Westrick-Delegation zu entsenden. Darüber werde in Kürze beschlossen werden.

Reuter im März in den USA

BONN (EB) — Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, der sich gegenwärtig in England aufhält, wird im März auf Einladung des „Internationalen Rettungskomitees“ eine zweiwöchige Besuchsreise nach den USA unternehmen. Reuter wird voraussichtlich in Washington, Philadelphia, Chicago, St. Louis, St. Paul, Minneapolis und Milwaukee sprechen. Sein Besuch steht im Zusammenhang mit der Sammelaktion des Komitees, das etwa eine Million Dollar, also rund 4,2 Millionen DM, für die Linderung der Not der Sowjetzonenflüchtlinge aufbringen will.

Offene Krise in der DP

KÖLN (EB) — Das Bundesdirektorium der Deutschen Partei (DP) hat, wie wir aus Köln erfahren, den Landesvorsitzenden der DP Nordrhein-Westfalen, Ludwig Schwacht, mit sofortiger Wirkung von der Mitgliedschaft suspendiert. Ähnliche Maßnahmen sollen auch gegen andere nordrhein-westfälische Mitglieder der DP ergriffen werden sein. Als Begründung wird angegeben, daß Schwacht enge Beziehungen zu rechtsradikalen Kreisen gehabt habe, die die Gefahr der Unterwanderung oder sogar der Abspaltung der DP Nordrhein-Westfalens befürchten ließen. Schwacht hatte seinen Rücktritt von seinem Posten bereits am 10. Januar 1953 erklärt.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTROM

45. Fortsetzung

Als er endgültig gedankt hatte, wollte er wissen, was denn eigentlich los sei. Er sagte: „Kerstin, warum kannst du denn nichts sagen! Warum mußt du mich so lange foltern?“ Sie starrte ihn an und rührte in ihrer Kaffeetasse, ohne zu bemerken, daß sie weder Sahne noch Zucker genommen hatte. In ihre Augen traten Tränen und sie begann zu weinen.

„Kerstin, warum weinst du denn?“ „Geh nach Hause, ich will dich nicht mehr sehen!“

„Nun sag doch bitte, was eigentlich los ist! Irgend etwas muß doch geschehen sein, so daß du dich nicht mehr in der Gewalt hast.“

Sie schob die Kaffeetasse fort, legte die Arme auf den Tisch und schluchzte. Er trat zu ihr um den Tisch herum, nahm sie behutsam hoch und drehte sie zu sich.

„Willst du, daß ich verschwinden soll? Für immer verschwinden?“

Sie holte tief Atem und rieb sich die Augen. „Nein, das will ich nicht, verzeh mir — aber laß mich jetzt los! Setz dich da hinten hin! Ich muß dir alles sagen!“

Er geborchte ihr, setzte sich auf seinen Stuhl ihr gegenüber, und sie sahen sich an.

„So wie bislang kann es nicht weitergehen“, sagte sie heftig, als bräche ein Damm zusammen. „Was gäbe ich darum, wenn ich das, was ich in den letzten Wochen tat, ungeschehen machen könnte!“

„Ist das dein Ernst?“

„Und das fragst du noch? Weißt du denn nicht, daß es Sünde war?“

Erst war er versucht, laut aufzulachen, doch dann wurde er sehr ernst, da er sah, wie ver-

stört sie war und daß ihre Verzweiflung echt war.

„Ich fühle mich so beschmutzt, so erniedrigt, als könnte ich die Scham nie in meinem Leben wieder abwaschen. Ach — könnte ich doch wieder so sein, wie ich vorher war!“

Mit beiden Händen umschloß sie die Kante des Tisches und begann mit gesenktem Kopf zu sprechen. Er verslang mit angehaltenem Atem jedes Wort und seine Wangen brannten. Kerstin erzählte von ihrer strengen Erziehung und ihrem Widerstand gegen die Enge und Unduldsamkeit ihrer Erzieher und von ihrem Bestreben, ihren eigenen Willen durchzusetzen. Nun aber fühle sie sich schuld beladen und wenn sie des Nachts in ihrem Bett läge und grübele, dann sei es ihr, als stünden alle ihre Erzieher um ihr Bett herum und drohten mit ihren strengen, knochigen Fingern: du hast gesündigt, Kerstin, du hast gesündigt, du bist verloren!

„Sünderin, Sünderin, Sünderin! schreien sie, und ich weiß nicht, wohin ich mich retten soll.“

Verzweifelt und erschrocken über diesen schmerzlichen Ausbruch und voller Scham sah er sie an. Sie schluchzte und fuhr fort:

„Glaubst du, daß ich durch Reue und keusches Leben mich vor der Verdammnis retten kann? Ich wußte doch nicht, daß es solche Sünde ist.“

„Wovon redest du eigentlich? Welche Verdammnis? Glaubst du denn an die Verdammnis?“

„Was soll ich denn glauben? Der eine sagt so und der andere so, und niemand kann etwas beweisen!“

Kerstins Verfassung war ihm unbegreiflich, aber er war zutiefst erschüttert über ihre

echte Verzweiflung. Vielleicht war ihr Glaube richtig, vielleicht falsch, wer konnte es wissen? Kerstin hatte einen gesunden Verstand, trotz ihrer strengen Erziehung, aber sie war sehr empfindlich, und ihre Intuition hatte ihn schon manches Mal in Erstaunen versetzt. Er beugte sich über den Tisch und nahm ihre Hand.

„Aber du bist doch nicht böse auf mich?“ Sie strich über seine Finger. „Nein du, das kann ich doch nicht. Es ist doch alles meine Schuld, denn du gingst ja nicht weiter, als ich dir erlaubte.“ Sie hob den Kopf und sah in an. „Göran, wollen wir noch weiter zusammenhalten?“

„Ja, das wollen wir!“ „Einmal werden wir zusammen leben können, ohne daß es als Sünde gilt. Bis dahin warten wir, die Sünde wird nicht größer, und ich kann den Menschen wieder in die Augen sehen. Jetzt wage ich kaum, mich zu zeigen, ich habe das Gefühl, als sähen alle es mir an.“ „Nein, nein, du bist doch immer noch so, wie du immer gewesen bist!“

Und dann saßen sie noch lange zusammen. Es gab so unendlich viel zu sagen, zu fragen und zu erklären und doch konnte so wenig davon in Worte gekleidet werden.

XI.

WIR BAUEN FÜR KOMMENDE ZEITEN

Er blieb stehen, bis ihm das Wasser bis an die Hüften reichte und die Wogen ihn umzuwerfen drohten. Ihm winkte wohl doch kein weißer Arm dort draußen, es war wohl nur ein Trugbild, das ihn immer weiter hinaus in die See zu locken versuchte. Um ihn herum schäumten die Wogen mit ihren weißen Kärmen, von allen Seiten winkten sie ihn zu sich heran. Jetzt hörte er wieder einen Ruf, ihm war, als riefen man seinen Namen. War es vielleicht nur der Ruf eines Vogels? Oder rief jemand vom Ufer her? Sie war ja nicht draußen in der See, sie lag immer noch dort oben ...

Er wandte sich langsam um und sah durch die klare Luft das Jugendhaus. Es lag ganz oben am Hang, weit hinter dem Feldweg, hinter den Villen und dem Wald, und mit dem strahlenden Licht, das aus seinen Fenstern fiel, sah es aus wie ein Schmuckstück unter dem nachtblauen Himmel.

Das Jugend- und Gemeindehaus war immer noch nicht fertig. In der alten Kiste am Weg standen die jungen Leute um den Tisch mit der blakenden Petroleumlampe und mit finsternen Gesichtern.

„Da kommt Göran, vielleicht kann der uns einen Vorschlag machen!“

„Um was handelt es sich?“

„Um unseren Bau natürlich! Wir wollen ihn so gern fertig haben für unseren Propagandaabend für den Jugendverband, aber wir wissen nicht, wie wir es schaffen sollen.“

Obgleich er bereits alles wußte, schilderten sie ihm doch, wie weit der Bau gekommen war und welche Schwierigkeiten sie zu bewältigen hatten; sie erzählten, daß die Mitglieder der Jugendverbände sich einig wären, daß aber die Gemeinde immer mit neuen und gegensätzlichen Vorschlägen käme und daß Eskil Baumaterial bestellt, es aber nicht bekommen habe, weil die Gemeindevertretung kein Geld herausgäbe.

„Ich gebe die Hoffnung bald auf“, sagte Klas. „Unser ganzes Programm wird über den Haufen geworfen, das Fest und die Einweihungsfeier, und alles muß wieder hinausgeschoben werden.“

„Aber könnten wir den Propagandaabend nicht doch steigen lassen, selbst wenn das Haus noch nicht gestrichen oder eingeweiht ist? Das ist doch immerhin besser als in Johanssons Scheune.“

(Fortsetzung folgt)

Ein Augenzeugenbericht:

Menschen auf der Flucht

In Berlin brodeln noch die Kriegswirren / Die Flucht als Urteil über ein erbarmungsloses System

(Bericht unseres nach Berlin entsandten ständigen redaktionellen Mitarbeiters)

BERLIN. — Rund ein Drittel des deutschen Volkes hat das Schicksal des Flüchtlings, des Ausgebombten oder des Evakuierten erlebt. Immer noch leiden viele von diesen Menschen an den Folgen, die der Verlust der Heimat und der Habe nach sich gezogen hat. Viel Zeit wird verstreichen, ehe die Wunden, die der Krieg und seine Auswirkung nach sich zog, geheilt sind.

Täglich befinden sich heute noch — acht Jahre nach Beendigung des Krieges — hunderte, ja tausende Deutsche auf der Flucht. Ein brutales Terrorregime bedroht sie mit Kerker und Knechtschaft, raubte ihnen Haus und Hof und Existenz — treibt sie aus der Heimat.

Papst Plus für Begnadigung der Rosenbergs

VATIKANSTADT (dpa) — Das Organ des Vatikans „Osservatore Romano“ deutete am Freitag an, daß Papst Pius XII. darum ersucht hat, das wegen Atomspionage zugunsten der Sowjetunion zum Tode verurteilte amerikanische Ehepaar Julius und Ethel Rosenberg nicht hinzurichten.

Dazu erklärte am Freitag ein Sprecher des Weißen Hauses in Washington, Präsident Eisenhower sei kein Ersuchen des Papstes zugewandert. Auch das State Department wisse nichts von einer Intervention des Papstes. Der Sprecher sagte, er wisse allerdings nicht, ob Papst Pius XII. schon mit der Regierung Truman über den Fall der Rosenbergs in Verbindung getreten sei.

Personalabbau bei US-Streitkräften

FRANKFURT (dpa) — Die amerikanischen Landstreitkräfte wollen bis zum 30. Juni dieses Jahres etwa 27 Prozent des bei ihnen beschäftigten deutschen Personals abbauen. Das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg teilte am Freitag mit, daß der Abbau zum Teil in der Weise vorgenommen werden soll, daß die Stellen von freiwillig Ausscheidenden nicht mehr neu besetzt werden.

Man muß nach Berlin reisen, um sich dieser Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte gegenüberzusehen. In der Zeitung lesen wir kalte Zahlen: 30 000 Flüchtlinge sind in einem Monat in Berlin angelassen, an manchen Tagen waren es allein 2500. In Berlin fühlt man, daß Menschenschicksale hinter den kalten Zahlen stehen.

79 Flüchtlingslager gibt es gegenwärtig in Berlin, unterschiedlich in Umfang und Qualität. Einige erträglich, andere primitiv, wie sie sich unter dem Druck der Notwendigkeit gerade einrichten ließen. Die Lager werden nicht leer, fünfhundert, sechshundert Menschen können nun im Tage nach dem Westen abgeflogen werden. In der kommenden Woche sollen es achthundert täglich sein. Am Mittwoch waren es „nur“ 1300. Am Donnerstag 1250. Was mit dem immer größer werdenden Rest geschehen soll, der in Berlin verbleibt, kann noch niemand sagen.

Wer sind die Menschen, die aus der Sowjetzone fliehen? Bauern, Arbeiter, Handwerker — ein Querschnitt des Volkes. Ihre Adresse ist die Aufnahmestelle in der „Kuno-Fischer-Straße“, wo die Eintreffenden auf die Lager verteilt werden. Dort folgt eine polizeiliche Kontrolle, die ärztliche Untersuchung und die Überprüfung, ob der Fluchtgrund die Anerkennung ermöglicht. Dann setzt das nervenzerstörende Warten ein.

Durch verschnellte Straßen, hart an der Sektorengrenze vorbei, führen wir in ein La-

ger mit 900 Insassen. Es war zufällig ein Lager für „Nichtanerkannte“, sogenannte „o. Z.“ — ohne Zugang nach dem Westen. Durch schmale Hinterhöfe, wie Zille sie gezeichnet hat, wurden wir an den mächtigen Fünfstockbau geführt. Im ersten Saal lagen 86 Menschen, Männer, Frauen und viele Kinder. Die Doppelbetten sind zu einer Art Box für die Familien zusammengedrückt. Es war erstaunlich sauber in diesem Menschenpferch. Wir sprachen mit den Leuten, gute, gesunde, arbeitsfähige und -willige Menschen.

Da war eine Lehrerin aus Mitteldeutschland. Sie erklärte, daß sie es nicht mehr ertragen konnte, den Kindern Phrasen und Lügen „aufzuzählen zu müssen“. Sie floh mit ihrer zehnjährigen Tochter. „Wenn ich nur als Hausgehilfin im Westen arbeiten könnte, dann wäre ich schon zufrieden.“ Sie wurde, weil der Grund zur Flucht nicht ausreichte, nicht anerkannt. Da waren zwei Männer um Fünfundzwanzig, die zur Volkspolizei gepreßt werden sollten. Sie flohen, aber wurden nicht anerkannt. Das gleiche geschah mit dem Kleinbauer aus Mecklenburg. Oder das Elternpaar aus Sachsen. Fluchtgrund: Devisenvergehen! Der Sohn hatte aus dem Westen 20 DM gesandt. Es wurde entdeckt und Strafe drohte. Also fuhr man und wurde nicht anerkannt. Vorläufig wenigstens.

Viele flohen zum zweiten Male. Zuerst ausgewiesen aus Schlesien, Pommern, dem Sudetenland — nun freiwillig geflohen aus der „Deutschen Demokratischen Republik“. Jede solche Flucht ist ein Urteil über ein fluchwürdiges System.

Hilfe tut not. Wird sie schon in hinreichender Höhe gewährt? Die Größe der neuen Tragödie erfordert ausreichende, außergewöhnliche Hilfsmaßnahmen. Nicht nur von der Bundesrepublik, sondern auch von der Welt. Und Verständnis für die verfolgten Deutschen bei allen, die es noch oder schon wieder etwas besser haben.

Pankow zieht alle Rundfunkapparate ein

BERLIN (EB) — Die Einziehung sämtlicher privater Rundfunkapparate in der Sowjetzone sieht ein Gesetzentwurf vor, den das Zentralkomitee der SED fertiggestellt hat und der in den nächsten Wochen von der sowjetzonalen Volkskammer beraten und verabschiedet werden soll. Binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes müssen alle privaten Rundfunkapparate gegen Bescheinigung abgeliefert werden. Je ein Rundfunkgerät wird den Hausvertrauensleuten zugewiesen. Diesem Haus-Rundfunkempfänger werden in sämtlichen Wohnungen Lautsprecher angeschlossen, so daß es jedem Mieter „möglich“ ist, zu jeder Tageszeit das Programm der sowjetzonalen Sender zu hören. Diese Bestimmungen gelten auch für alle Betriebe in der Sowjetzone. Zur Begründung für dieses Gesetz, das die Bewohner der Sowjetzone in Zukunft völlig von der Außenwelt abschließt, wird bekannt, daß die aufklärenden Sendungen aus Westdeutschland, Westberlin und aus dem übrigen Westen zu starke Beachtung in der Sowjetzone gefunden haben.



Unsere Bilder: (Von oben nach unten). Ein junges Volkspolizist hat in voller Montur den Weg in den Westen angetreten. Mitte: Ein Raum in einem Flüchtlingslager. Unten: Zahlreiche Kinder werden von den bäuerlichen Familien mitgebracht.



Die Meldestelle „Kuno-Fischer-Straße“ in West-Berlin

Jetzt

DKW

MEISTERKLASSE
3 GANG DM 5600

Die DKW-Meisterklasse-Dreigang behält weiterhin ihren reichen Komfort und ihre einzigartige Ausstattung: indirekt beleuchtete Armaturen, große Zeituhr, elektr. Kraftstoffanzeige, Kühlwasser-Fernthermometer, verstellbare Vordersitze, Defrosteranlage, Heizung, Seiten-Schwachstromer, Diebstahlsicherung am Zündschloß.

neu

4 GANG DM 5950

DKW-Meisterklasse mit 4-Gang-Getriebe und Einradbremse-Trockenbremse, sparsam zu schalten und leicht zu fahren, besonders im Stadtverkehr und bergigen Gelände. Neues Gesicht, noch größeres Heckfenster, allseitige Sekuriverglasung, größeres Zweispochen-Lenkrad, noch bessere Polsterung, Superballon-Reifen. — Beide DKW-Meisterklassen wurden an dieser Preis auf der Int. Automobil-Ausstellung 1953 gezeigt.



- 1 DKW-Zweizylinder-Zweilaktmotor, Ventilloch, robust, hohe Leistung aus kleinstem Volumen; nur 625 l Normverbrauch; 120 — DM Jahressteuer
 - 2 DKW-Frischöl-Mischungsperdrierung. Das Öl gelangt mit dem Kraftstoff an die Schmierstellen im Motor-Innen. Kaltstarteicher und autobahnfest
 - 3 Das gesamte Antriebs-Aggregat vor der Vorderachse — ein Grund für die Geräumigkeit und die gleichmäßige Achsbelastung des DKW-Wagens
 - 4 DKW-Frontantrieb und -Schwinge. Beiden verdankt DKW die unübertroffene Straßenlage und Kurven-sicherheit auch bei großer Glätte
 - 5 DKW-Freilauf, der volles Ausnutzen des Schwungs ermöglicht, den Motor schon und Kraftstoff spart. Eine der großen DKW-Pionierleistungen
 - 6 Alle vier Insassen im bestgelegerten Raum zwischen den Achsen. Vor der Vorderachse der Motor, hinter der Hinterachse das Gepäck
- Ein anderer Wagen weist in sich all diese Vorzüge. DKW ist einzigartig und nimmt dadurch eine Sonderstellung unter allen Kraftfahrzeugen der Welt ein

KARLSRUHE

„Nächte in Schanghai“ und „Kyritz-Pyritz“

Die Faschingspremieren des Badischen Staatstheaters

Friedrich Schröder, der Komponist der Operette „Nächte in Schanghai“, die heute Abend im Opernhaus zur Erstaufführung gelangt, ist von seiner „Hochzeitsnacht im Paradies“ her noch in bester Erinnerung. Um hinter die Geheimnisse der Miß Anonym zu kommen und die dunklen Geschäfte des Mr. Tschang aufzudecken, führt uns sein Textdichter Leo Lenz in die Weltstadt Schanghai, wo sich eine bunte Gesellschaft aus Ost und West zusammengefunden hat und in seltsame Abenteuer verwickelt wird. Eine Reihe von Tänzen und Schlägern, die vom Funk her bekannt sind („Die Welt ist immer wieder schön“, „Träume



INTERNATIONALE KÖLNER MESSE FRÜHJAHR 1953

22.-24. Febr. Haushalt-, Eisenwaren- und Gebrauchsgüter-Messe
8.-10. März Textil- und Bekleidungs-Messe, Leder- und Galanteriewaren, Schmuck und Kosmetik
8.-12. März Auslandsgruppen

kann man nicht verbieten“, „Nächte in Schanghai“, „Komm mit nach Tahiti“) machen aus der aufregenden Geschichte um Kriminalistik und Liebe eine unterhaltsame Affaire.

Über die Kyritzer und Pyritzer haben unsere Ahnen und Urahren schon herzhaft gelacht. In der Bearbeitung von Hannes Tannert soll diese Alt-Berliner Posse morgen Abend im Schauspielhaus fröhliche Urständ feiern. Hinter dem Uk stehen die Probleme, die einstmals die Menschen bewegten, über ihren Anliegen aber der unvergängliche Berliner Humor, der auch heute noch — allen Schwierigkeiten zum Trotz — immer noch der alte ist.

Kehraus in der Stadthalle

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Karnevalsgesellschaften e. V. hat die Karlsruher Faschnacht am 11. 11. 52 mit größtem Erfolg in der Stadthalle eröffnet und beschließt ebenso gemeinschaftlich die närrische Saison wieder in sämtlichen, festlich dekorierten Räumen der Stadthalle mit ihrem großen Kehraus-Maskenball am Faschnachts-Dienstag. Saaler-

Krankengymnastin — ein medizinischer Frauenberuf

In Karlsruhe Weiterbildungsmöglichkeiten — Freie Praxis oder Anstellung in einer Klinik

Die Kranken-Gymnastik ist ein verhältnismäßig junges Feld der Tätigkeit, das in Deutschland im Gegensatz zu Frankreich, England und Skandinavien, hauptsächlich von Frauen beackert wird. Hier hat sich ergeben, daß dieser Zweig der Gymnastik, der sich aus der Spezialisierung der Medizin ergab, fräulicher Veranlagung besonders entgegenkommt, weil er Einsatz der ganzen Person und tiefes Einfühlungsvermögen verlangt. Er liegt auf einer Ebene zwischen Fürsorgeberuf und wissenschaftlicher Tätigkeit.

Der Beruf entwickelte sich nach dem zweiten Weltkrieg im Anschluß an eine neue Wendung der medizinischen Wissenschaft. Die Ärzte versuchten den Heilprozeß nicht nur mit allgemeingymnastischen Übungen zu fördern, sondern mit sogenannten „gezielten“ Behandlungsmethoden für bestimmte Erkrankungen. Während sich die Heilgymnastik also mehr auf orthopädische Fälle und die Nachbehandlung bei chirurgischen Eingriffen beschränkte, erfaßt die Krankengymnastik auch alle übrigen Gebiete der Therapie. Sie findet Anwendung bei beinahe allen Heilprozessen der inneren Medizin, der Nervenheilkunde, der Frauen- und Kinderheilkunde. Die Heilgymnastik leistet auf ihrem Gebiet unentbehrliche Dienste. Allgemeine Massage und Schwedengymnastik haben sich hier zu einer erprobten Methode vereinigt. Die Kranken-

öffnung um 18 Uhr, sofort nach Beendigung des Faschnachtsumzuges, welcher vor der Stadthalle aufgelöst wird. Bei der Veranstaltung wird voraussichtlich dem Oberbürgermeister um 24 Uhr der Stadtschlüssel durch den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft zurückgegeben. Der Ball am Faschnachts-Dienstag ist Höhepunkt und Schluß der Karlsruher Faschnacht. Karten sind bei den Vorverkaufsstellen (aus den Anschlägen an den Plakatsäulen ersichtlich) noch zu erhalten.

Kinderkostümfest in der Stadthalle

Morgen veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen im kleinen Saal der Stadthalle von 15 bis 18 Uhr ein Kinderkostümfest, bei dem auch die Tanzschule Bormann-Piasecki mitwirken wird.

Der „Fidele Sonntagsbummler“ fährt nach Oberbühlertal

Morgen fährt der „Fidele Sonntagsbummler“ ab Karlsruhe Hauptbahnhof um 6.54 Uhr nach Oberbühlertal. Dort ist Abfahrt um 18.20 Uhr. Der „Feldberg-Ski-Express“ startet in Karlsruhe um 6.44 Uhr und tritt um 17.32 Uhr die Heimreise an. Die Fahrpreise sind weitgehend ermäßigt. Von den Zielbahnhöfen aus besteht Omnibusanschluß ins Höhegebiet durch die Bundespost.

Außerordentlicher Haushalt — voraussichtlich um elf Millionen DM erhöht

Bau eines Altersheimes und eines neuen Friedhofes — Wohnungsbau nach wie vor im Vordergrund

Nachdem wir gestern einen Streifzug durch die Haushaltspläne der vergangenen Jahre gemacht haben, lohnt es sich, den Entwurf des außerordentlichen Haushalts, der am Donnerstag verabschiedet wird etwas näher zu betrachten. Der außerordentliche Haushalt des Jahres 1953 sieht als Endbetrag 32 967 330 DM vor, eine Summe, die den vorjährigen Haushalt um etwa 11 Millionen DM übersteigt. Erfreulicherweise resultiert die Steigerung u. a. aus der Tatsache, daß im Vorjahr für den Wohnungsbau 1,8 Millionen DM und für dieses Jahr 6 Millionen eingesetzt sind. Ebenso hat sich der Betrag für die städtischen Werke beträchtlich erhöht. Allein diese beiden Ausgaben ergeben einen großen Teil der Differenz aus dem Haushalt 1952 und 1953. Dazu kommt noch die erste Rate für den Bau der Schwarzwaldhalle, die — wie bereits bekannt — 1,7 Millionen DM beträgt.

700 000 DM für den Bau eines Altersheimes

Beim Durchblättern des Entwurfes für den außerordentlichen Haushalt 1953 fällt ein Betrag von 700 000 DM auf, der für den Bau eines Altersheimes zur Verfügung gestellt wird. Mit dem Bau des Heimes, das in die Nähe des Parkringes zu stehen kommt, wird in wenigen Wochen zu rechnen sein. Wie Oberbürgermeister Kletz einmal erwähnte, ist der Bau dringend erforderlich, damit dem „unwürdigen Zustand“ ein Ende gesetzt wird. Wie statistisch festgestellt ist, befinden sich die Kulturstätten in einer sogenannten „Verzweigung“, das heißt, durch den Fortschritt der Hygiene und durch neue medizinische Erkenntnisse wurde das Durchschnittsalter von 35 Jahren — noch vor fünfzig Jahren gültig

— auf 85 heraufgeschraubt. Es entspricht also durchaus einem sozialen Bedürfnis, wenn eine Stadt durch den Bau eines großen Altersheimes dieser Entwicklung Rechnung trägt.

Mit geringen Kosten ein Stadion

Bekanntlich haben die Städte Basel und Zürich, deren Stadtväter im Hinblick auf die Durchführung der Fußball-Weltmeisterschaften neue Stadien bauen wollten, diese Bauten in einer Volksabstimmung abgelehnt. Allerdings waren dort jeweils etwa vier Millionen sfr veranschlagt, und die beiden Städte verfügten schon über ideale Sportanlagen. Karlsruhe ist in dieser Hinsicht ein Aschenbrödel, denn die Fußballplätze, die augenblicklich bespielt werden, reichen nicht einmal für ein großes Repräsentativ-Spiel aus, da die Zugkraft des runden Leders noch keineswegs im Erlahmen begriffen ist. Im Gegenteil. Deshalb war auch die Fusion der beiden Vereine VfB Mühlburg und FC Phoenix nicht nur ein sportliches, sondern auch ein kommunalpolitisches Problem. Im diesjährigen außerordentlichen Haushalt findet man unter „Leibesübungen“ einen Betrag von 150 000 DM für den Ausbau des Waldstadions im Wildpark. Insgesamt belaufen sich die Kosten für ein 85 000 Zuschauer fassendes Stadion auf 550 000 DM, und Karlsruhe steht mit dieser Summe weit hinter den Aufwendungen anderer Städte zurück, ohne daß weniger erreicht würde. Denn für unsere hiesigen Verhältnisse reicht die vorgesehene Anlage aus.

Wohnungsbauförderung großen Stils

Wie schon eingangs erwähnt, hat sich der Betrag für Bau- und Wohnungswesen beträchtlich erhöht, und der Einsatz von 6 Mil-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Zimmermann von stürzendem Kantholz erschlagen

Tödlicher Baunfall vor Gericht

Wegen eines tödlichen Baunfalls stand der 34jährige Maurermeister Karl J. aus Karlsruhe vor dem Karlsruher Schöffengericht. Wie ihm die Anklage zur Last liegt, hat er am 5. Juni 1952 als verantwortlicher Vorarbeiter auf einer Baustelle in Karlsruhe Ecke Ritter- und Kaiserstraße nicht dafür gesorgt, daß die Förderbühne des Schnellzugs entsprechend den Unfallverhütungsvorschriften beidseitig wurde und die Ladung gegen Absturz gesichert war. Infolgedessen löste sich ein 6 kg schweres, 90 cm langes 10x15 cm starkes Kantholz, fiel in die Tiefe und traf den 21jährigen Zimmermann Wolfgang Müller auf den Kopf, der einen Schädelbruch erlitt, dessen Folgen er am gleichen Tage erlag.

Nach dem Sachverständigen-Gutachten von Willi Funk vom Gewerbeamt Karlsruhe war die Beladung des Schnellzugs mangelhaft. Der Unfall hätte vermieden werden können, wenn die Schutzmaßnahmen entsprechend den Unfallverhütungsvorschriften durchgeführt worden wären.

Während der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat wegen fahrlässiger Tötung beantragte, verurteilte das Schöffengericht ihn zu 300 DM Geldstrafe an Stelle von einer einmonatigen Gefängnisstrafe.

Der Entenbraten aus Nachbars Stall

Das 7. Gebot am Buß- und Bettag übertreten Die „Untat“ geschah am 19. November — Buß- und Bettag — gegen 20 Uhr. Der 18jährige Karl H. und sein 20jähriger Freund Heinz B., beide aus Neureut, kletterten nach

Kleiner Samstagsbummel

Die nächsten vier Tage zählen zu den verrücktesten des ganzen Jahres. Aus den Gaststätten heraus hört man Musik, die Tische sind alle vollbesetzt, durch die wenigen Gänge schieben sich die Paare, und die Wände und Decken sind dekoriert mit allerlei närrischem Zeug, wobei der schon längst aus der Mode gekommene Bikini nach wie vor noch aktuell ist.

Mit Recht macht man einen Unterschied zwischen Fasnet und Fasching, und ohne moralisierendere Betrachtungen anzuknüpfen, so dürfte doch die Wandlung des Hansel, der Hexe oder wie die echten Narren sonst heißen, zum Bikini-Girl aufschlußreich sein. Sie ist so groß wie jene vom Volkkid zum Schläger, wobei nichts gegen Gershwin gesagt sein soll, und auch nichts gegen die Karnevalsgesellschaften, die nicht zur Fasnet, sondern zu einem Faschingsball einladen.

Die Fasnet ist ein Volksfest, jahrhundertlang gepflegt und traditionsgebunden, geht auf heidnischen Ursprung zurück, und hat einen tiefen Sinn dadurch erhalten, daß die geplagte Menschheit den Kampf gegen die Dämonen der Natur aufnimmt — nämlich gegen Eis, Schnee und Kälte. Da aber in den Großstädten seit Jahrzehnten die Zentralheizung vorherrschend ist, so wurde aus der Fasnet der Fasching, und die Stadtbevölkerung kämpft nicht gegen die alten Dämonen, sondern sie stürzt sich in das Vergnügen, um die Dämonen zu vergessen, die da sind: Steuern, Konkurrenz und Existenzkampf, Heitzjagd nach Geld und Gewinn.

Müßig zu untersuchen, welche Dämonen die gefährlicheren sind, da es letztlich gleichgültig ist, welcher im Nacken der Menschen sitzt. Eines steht fest: Vor hundert und mehr Jahren war der Schnee, der jede Verbindung zu den Versorgungsstellen unterbrach, genau so gefürchtet wie heute die Steuerschraube, die schon manchem den Hals umgedreht hat.

Der einzige, wirkliche Unterschied liegt weniger in der verschiedenen Ausdrucksform in der Gestaltung der Faschnachtszeit, als vielmehr darin, daß sich die Ahnen ernsthaft aufzulehnen suchten, während der heutige Fasching vergessen lassen will.

Und da alles vergessen werden soll, ist alles erlaubt, was ab Aschermitwoch wieder verboten ist, dessen ungeachtet aber dennoch gemacht wird. Helko.

lionen DM — zu denen noch weitere Beträge für den privaten Wohnungsbau sowie Hypothekenaufnahmen kommen, so daß etwa 21 Millionen DM verbaut werden können — wird sicher von allen, die tagtäglich auf dem Wohnungsamt Schlange stehen, freudig begrüßt werden. Vorgesehen sind der Bau von insgesamt 1800 Wohnungen, was etwa einem Drittel der echten Wohnungssuchenden der Stadt Karlsruhe entspricht.

Neuer Friedhof für den Westen

Hinter Bulach wird ein neuer Friedhof entstehen. Zunächst werden für die Anlage des Westfriedhofes (für die Stadtteile Bulach, Beiertheim, Grünwinkel, Mühlburg und Daxlanden) 100 000 DM eingesetzt, und man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß dieser Friedhof einmal den Friedhof im Nordosten der Stadt „ablösen“ wird.

Am Ruppurrer Bad wird schon gebaut

Wie wesentlich es ist, daß der außerordentliche Haushalt so früh verabschiedet wird, geht klar aus dem städtischen Bauvorhaben „Ruppurrer Freibad“ hervor. Für den ersten Bauabschnitt sind 604 000 DM vorgesehen, und wenn der Stadtrat nicht schon grundsätzlich seine Zustimmung erteilt hätte, hätte mit den Bauarbeiten erst nach Verabschiedung des Haushalts begonnen werden können. So aber ist man schon dabei, die Kanalisationsarbeiten durchzuführen. (Als Kuriosum sei angeführt, daß eine württembergische Industriefahrt erst in dieser Woche ihren Haushalt für 1952 (I) verabschiedet und alle Arbeiten sozusagen auf Vorgriffe ausgeführt hat.)

Im einzelnen sieht der außerordentliche Haushalt vor: Allgemeine Verwaltung: 110 000 DM. Öffentliche Sicherheit und Ordnung: 109 500 DM. Schulen: 1,8 Millionen, Fürsorge und Jugendhilfe: 730 000 DM. (Hierin sind 110 000 DM für den Bau einer Jugendherberge vorgesehen). Gesundheits- und Jugendpflege: 1,15 Millionen DM. Bau- und Wohnungswesen: 9,1 Millionen DM. Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung: 3,9 Millionen DM. Wirtschaftliche Unternehmen: 15,5 Millionen DM und Finanzen und Steuern: 365 000 DM.

Diese Ausgaben zusammengerechnet ergeben den Betrag von 32 967 330 DM, über den der Stadtrat am nächsten Donnerstag beraten wird. HK.

Der 1000. Schlepper seit der Währungsreform

Die Karlsruher Firma Wilhelm Ungeheuer hat vor wenigen Tagen den 1000. Normag-Schlepper seit der Währungsreform verkauft und steht damit an der Spitze aller Firmen im Raum von Baden-Württemberg und der Pfalz.



„Etat-Sorgen“ von Millionen

Einzelhandel als unfreiwilliger Steuereintreiber

Junge Eheleute ... „kinderfeindlich“? — Finanzämter als Sündenböcke — So geht's nicht mehr weiter

Frau Maier — sie gibt überall in den Städten und Dörfern des ganzen Bundesgebiets — ging zu ihrem Kaufmann. Sie mußte noch eine Kleinigkeit für den Sonntag einkaufen. Familie Maier ist erst jung verheiratet. Sie hat außerdem das Glück, eine eigene Zwei-Zimmer-Wohnung zu besitzen. Der Sonntag soll ein wenig festlich werden. Also kauft Frau Maier 2 Pfd. Zucker zu 0,88 = DM 1,76, 1/4 Pfd. Bohnenkaffee = DM 0,40, 1 kl. Flasche Weinbrandverschnitt = DM 4,50, 2 Schachteln Streichhölzer = DM

0,20, 1/4 Pfd. Kakao = DM 0,90, zusammen DM 16,46.

Diese Summe hat Frau Maier also dem Kaufmann auf das Zahlbrett zu blättern. Als sie sich mit ihm in eine Unterhaltung einläßt und meint, daß sich der kleine Mann doch wirklich nichts erlauben dürfe, erwidert ihr der Kolonialwarenhändler, daß sie ihm ja nicht 16,46 DM bezahlt habe, sondern nur 6,94 DM. Der Restbetrag von 9,52 DM sei ausschließlich für Steuern und Zölle bestimmt. Diese verteilten sich wie folgt:

Reiner Warenpreis	Steuern und Zölle	Verkaufspreis
2 Pfd. Zucker	0,97	1,56
1/4 Pfd. Bohnenkaffee	4,11	9,40
1 kl. Flasche Weinbrandverschnitt	1,17	4,60
2 Schachteln Streichhölzer	0,09	0,20
1/4 Pfd. Kakao	0,60	0,90
6,94 DM	9,52 DM	16,46 DM

Frau Maier ging recht nachdenklich aus dem Laden. Zu Hause fand sie ihren Mann schon von der Arbeit zurück. Himmel, war der mal wieder schlechter Laune. Komisch, ausgerechnet am Gehaltstag. Und schon legte er los. Ganze zwei Drittel seiner Bezüge habe er ausgezahlt bekommen. Ein volles Drittel seien als Steuer und sonstige Abgaben einbehalten worden. Frau Maier hatte ja wenige Minuten vorher entsprechenden „Unterricht“ bekommen. Sie kam mit ihren neuen Erfahrungen also gerade richtig. Herr Maier bezieht brutto 300 DM.

Ah, der wächst nicht für die Maier und Müllers und Schulzes, kurzum, für die Millionen von sogenannten „kleinen Leuten“. — Wie aus einem Mund stellen dann beide mal wieder fest, „daß es so nicht mehr weitergehe“. Zum wievielten Male haben sie sich das eigentlich schon gesagt? Sie wissen es nicht.

Und obendrein gelten sie in der „besseren Nachbarschaft“ auch noch als „kinderfeindlich“.

lich“. Weil sie sich noch nichts Kleines bestellt haben. „So Idioten“, schimpft Herr Maier, „als ob die vielleicht von der Luft leben könnten. Es reicht ja noch nicht einmal für uns zwei. Und dann noch Kinder? Nee, bei mir nicht!“ Zustimmend nickt auch Frau Maier. Ihre Wehmut über diesen Verzicht auf Mutterglück versteht sie geschickt zu verbergen. Sie überlegt sich ernsthaft, auf die Suche nach einer Nebenbeschäftigung zu gehen. Möglichst eine solche, von der das Finanzamt nichts weiß. Letztere sind zwar die Sündenböcke für vieles, wenn nicht für alles, aber niemand denkt daran, daß sie selbst nur ausführende Organe darstellen.

Was helfen, oder zumindest die „Etat-sorgen“ von Millionen und aber Millionen von Hausfrauen lindern könnte, wäre die endliche und gerechte Steuerreform. Die Meinungen darüber, wie sie aussehen soll, gehen natürlich weit auseinander. Mit Kompromißlösungen ist es heute nicht mehr getan. Sie würden niemandem befriedigen. Das Ende von Lieder wäre die Stabilisierung der Unzufriedenheit unter der großen Masse der Staatsbürger, eben unter jenen kleinen Leuten, die das Fundament des demokratischen Staatwesens verkörpern. Auf den ihm dauernd zugedachten „Löwenanteil von Belastungen“ verzichten sie jedoch gerne.

Abholdienst für Schwankende

Ein aktueller Vorschlag kurz vor Aschermittwoch

Wie gern möchte manchmal einer an seinem Stammtisch noch ein Viertele trinken, bricht aber plötzlich voll über Laune auf, weil ihm gerade noch rechtzeitig einfiel, daß draußen sein Auto auf ihn wartet. Manchem einem fällt es aber nicht zur rechten Zeit ein, er fühlt sich stark und steht nach einigen Wochen schwach und erbärmlich vor einem Richtertisch. Wie oft der gefährliche Alkohol-Teufel seine plumphen Finger bei einem Verkehrsunfall im Spiel hat, ahnt nur die Polizei und das Gericht. Gardinen-Predigten werden da wenig helfen. Alle Menschen — nicht nur Autofahrer — sind nun einmal so gebaut, daß sie offenen Auges und speziell mit offener Gurgel in ihr Unglück rennen. Sich selbst recht einzuschätzen ist bekanntermaßen schwer und kaum einer der Besessenen wird ohne Blutprobe glauben, daß er nicht mehr Herr über sein Fahrzeug war.

wenig hinüber, — das ist künftig. Und gerade für diesen beschwingten Zustand gibt es anderwärts eine Einrichtung, die vielleicht auch für Karlsruhe nützlich. „gastrophil“ und unfallverhütend wäre: in den Lokalen aller Klassen und Güten — Autofahren ist längst kein Luxus mehr — hängt in etlichen Großstädten unbemerkt und doch auffälligem Ort ein Schildchen auf dem nicht 00, sondern eine andere Nummer steht und dabei: unser Abholdienst bringt Sie und Ihr Fahrzeug sicher nach Hause! Ein köstliches Angebot für den zechenden Zeitgenossen, der noch so gar keine Lust hat die Segel zu streichen. Ein Telefonanruf zu später Stunde genügt, und es erscheint unter der Gasthaustür ein bombensicherer Fahrer, dem der Gast durch einen Nebel hindurch die Zündschlüssel reicht, seinen Heimathaus angibt — alles übrige besorgt der gute Geist, der Abholdienst-Chauffeur. Ob er auch die diplomatischen Verhandlungen mit der besseren Hälfte des heiteren Heimkehrers übernimmt, ist noch nicht bekanntgeworden. Vielleicht gegen einen geringen Zuschlag? Die besten Organisatoren einer solchen segensreichen Einrichtung wären die Verkekkswacht und der Club der Taxi-Chauffeure, die dankbarsten Nutznießer: die Gastwirte und die vor Todesgefahr Geretteten: die Leicht-Beschwingten bis -Beschwipsteten.

Sternhageivoll ist selten — aber so ein klein

Der Verkehrsskaspele kommt zu den Amerikanern

Wertvolle Anregungen im deutsch-amerikanischen beratenden Ausschuß

Nach längerer Pause traf sich gestern wieder einmal der Kreis deutscher und amerikanischer Prominenter von Stadt- und Landkreis Karlsruhe, an der Spitze Oberbürgermeister Klotsz, Landrat Groß und Oberst Graham, der Karlsruher Standortälteste, um beiderseits interessierende Probleme freundschaftlich zu besprechen. Karlsruhes stellvertretender Polizeipräsident Dr. Scholz referierte zunächst über die Zunahme der Verkehrsunfälle und die prozentuale Beteiligung amerikanischer Fahrzeuge. Man kam überein, daß die deutschen und amerikanischen Polizeidienststellen künftig noch engere Fühlungnahme halten sollen.

bender Erinnerung haftenden Versuchsfahrten, wie sie vor einiger Zeit einmal auf dem Schmiederplatz vorgenommen wurden, auf Wunsch auch mit amerikanischen Kraftfahrern zu wiederholen.

Landrat Groß bat um mögliche Abstellung von „Hüpenkonzerten“ und um größtmögliche Schonung der Straßen und Wege in Stadt und Land sowie allen landwirtschaftlichen Geländes bei Truppenübungen. Er verwies dabei auf die enormen Kosten, die die Straßenunterhaltung fordert und auf ihre ständige Steigerung durch Zunahme schwerer und überschwerer Fahrzeuge.

Allgemein wurde bemerkt, daß die Verminderung von Verkehrsunfällen nicht nur eine Frage der Kraftfahrer, sondern auch ein Problem der Fahrzeugindustrie ist, mit dem sie sich noch intensiver beschäftigen sollte.

Dr. Grams von der Zollverwaltung gab Hinweise auf den enormen Steueranfall bei Umgehung der Zollpflicht für Zigaretten, Kaffee u. a. und bat, Möglichkeiten zu erwägen, wie hier Abhilfe geschaffen werden könnte.

Die Anregungen, die in solchen deutsch-amerikanischen Beratungen gegeben werden, haben sich bereits in früheren Fällen wohltuend ausgewirkt. Es werden daher die Zusammenkünfte in loser Folge weiter gepflegt. Außer in Karlsruhe bestehen noch in Mannheim und Heidelberg innerhalb Nordbadens solche Ausschüsse, die in Zukunft engeren Kontakt miteinander halten wollen.

Von deutscher Seite werden die erfahrungsgemäß gefährlichsten Punkte im Straßenverkehr den amerikanischen Stellen bekanntgegeben werden, damit diese tunlichst gemieden werden können. Die Ursachen der Verkehrsunfälle werden jeweils eingehend untersucht, um aus der Erfahrung zu lernen und so Abhilfe zu schaffen. Die Kaiserstraße ist nur für Kraftfahrzeuge bis 1,5 Tonnen zum Befahren freigegeben. Künftig sollen auch amerikanisch beschriebene Hinweisschilder auf diese Bestimmung aufmerksam machen, deren Einhaltung dann genauestens kontrolliert wird.

Auf Anregung von Medizinalrat Dr. Rüdinger, der Vorsitzende der Verkehrswacht, wird das erzieherisch sehr wertvolle, von über 12.000 deutschen Kindern bereits begeistert aufgenommene Verkehrsskaspelespiel unseres Karlsruher Polizeidirektors Heller auch amerikanischen Kindern vorgeführt werden. Dr. Rüdinger berichtete sodann über das hiesige Institut für Verkehrsfragen, das die tatsächlichen Leistungsgrenzen jeden Kraftfahrers aufzeigt. Oberbürgermeister Klotsz lud die Amerikaner ein, sich ebenfalls dieser Einrichtungen zu bedienen. Dr. Rüdinger erklärte sich außerdem bereit, die allen Teilnehmern und Zuschauern in blei-

43 Wetterdienst

Strenger Nachtfrost, dann wieder Schneefall Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montagfrüh. Am Samstagfrüh und vormittags in den Niederungen teilweise neblig, sonst aufgedockert bewölkt, teilweise auch aufbelebend. Kein wesentlicher Niederschlag mehr. Tagestemperaturen meist unter dem Gefrierpunkt liegend, schwache Lüftbewegung. Nach vorübergehender nächtlicher Aufklärung und wesentlichen Frostes wieder aus Nordwesten übergreifender Schneefall. Vorübergehend schwankende nordwestliche Winde.

Rhein-Wassersstände. Konstanz 269 (-1), Breisach 128 (-2), Kehl 210 (unverändert), Maxau 403 (-3), Mannheim 237 (+9), Caub 243 (+24).

Der Segen des Zündholzes

Karl Glöckner, der mit 107 Lebensjahren der älteste Deutsche ist, hat es noch erlebt, wie sich sein Großvater nach Feierabend die Langrohrpfeife von der Wand nahm, den bunt bemalten Kopf aus Porzellan bedächtig mit Tabak füllte, sich dann sorgfältig einen „Fidibus“ faltete und ihn am Herdfeuer entzündete, um sein Pfeifchen in Brand zu setzen. Er weiß sich auch noch zu erinnern, wie sorgfältig die Großmutter das Herdfeuer hütete und pflegte, daß es ja in Brand blieb; denn ein neues Feuer zu machen, bedeutete eine sehr mühevollen und langwierigen Arbeit. Herr Glöckner hat in seinem langen Leben den ganzen unumwandelnden Siegeszug der modernen Technik erlebt. Auf die Frage, was er für die größte Errungenschaft hält, gab er den erstaunten Pressereportern schlicht zur Antwort: „Das Zündholz“. Hand aufs Herz! Wäre es uns schon einmal in den Sinn gekommen, uns so dankbar des Zündholzes zu erinnern? Vielleicht bedarf es der Reife des Alters, um auch den großen Segen der kleinen und kleinsten Dinge zu erkennen.



Andere Länder, andere Sitten, man kann auch sagen: Andere Erkenntnisse! Schweden, das Land, das sich aus zwei Weltkriegen heraushalten konnte, hat sicher noch Zeit für etwas beschauliche Ruhe. Das Zündholz hat diesem Land auch besonderen Segen und Arbeit gebracht. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß dort der Gedanke aufkam, als Dank für den Segen des Zündholzes mit dem Zündholz einen Segen zu verbinden. So kamen in Schweden die ersten Wohlfahrts-Zündhölzer heraus. Ihr kleiner Preiszuschlag dient dazu, denen zu helfen, die nicht aus eigener Kraft ihr Leben erhalten können.

Die Deutsche Zündwaren-Monopol-Gesellschaft gibt jetzt zugunsten der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Deutschlands, welcher der Caritasverband, die Innere Mission und das Evangelische Hilfswerk, die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden, das Rote Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt und der Paritätische Wohlfahrtsverband angehören, ebenfalls Wohlfahrtszähler heraus, die im einschlägigen Handel mit dem kleinen Zuschlag von zwei Pfennigen pro Schachtel zu haben sind. Ziel Pfennig, das bedeutet, pro Zündholz 1/10 Pfennig beizusetzen, um in unserem deutschen Vaterland frohe Kinder, schaffensfreudige Jugend, zufriedene Alte, gesunde und sorgenfreie Menschen zu schaffen.

Es ist zu hoffen, daß die Wohlfahrtszähler auch in Deutschland so großen Segen verbreiten wie in Schweden, wo bereits die Hälfte aller Zündhölzer als Wohlfahrtszähler verkauft werden.

Intern. Plakatausstellung in Karlsruhe

Die ursprünglich für die zweite Septemberhälfte 1952 geplante Ausstellung „Das Internationale Plakat“, die auf dringende Wünsche ausländischer, vor allem überseeischer Teilnehmer verschoben wurde, findet nunmehr in der Zeit vom 8. bis 17. Mai 1953 statt. Träger der Ausstellung sind: Die Stadt Karlsruhe, das Badische Landesgewerbeamt, die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, die Akademie der bildenden Künste Karlsruhe, die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, der Badische Kunstverein, der Verkehrsverein e. V. Karlsruhe, der Bund deutscher Gebrauchsgraphiker, Land Baden. Die Durchführung der Ausstellung liegt in Händen des Werbefachverbandes e. V. Württemberg-Baden im Bund Deutscher Werbeschaffender, Landesgruppe Baden. Ehrenpräsident der Ausstellung ist der stellv. Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Hermann Veit. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte sich bereits im Juli bereit erklärt, die Schirmherrschaft über die internationale Plakatausstellung zu übernehmen. Die Ausstellung unter dem Motto „Länder und Völker im Spiegelbild des Plakates“ hat die Aufgabe, einen umfassenden Einblick in

das zeitgenössische Plakatschaffen zu geben. Da es sich um eine Ausstellung von internationaler Bedeutung handelt und im Hinblick auf ihren werbenden und wirtschaftlichen Charakter für Karlsruhe genehmigte der Stadtrat die kostenlose Zurverfügungstellung der Stadthalle.

Jahreshauptversammlung der SPD-Frauengruppe

Der Vorstand hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung am 12. 2. 53 im „Salmen“ eingeladen. Als 1. Vorsitzende wurde Rosi Kern einstimmig wiedergewählt und Gertrud Remmele wurde als 2. Vorsitzende einstimmig bestätigt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Tätigkeitsbericht. Es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Frauengruppe zahlenmäßig einen beachtlichen Aufschwung zu verzeichnen hat, was nicht zuletzt auf die Aktivität des Vorstandes zurückzuführen ist. Die Anerkennung der Arbeit des Vorstandes fand ihren Ausdruck in der einstimmigen Wiederwahl der 1. Vorsitzenden und in dem Vertrauen der Versammlung zum Gesamtvorstand.

Auf der Fastnachtsleiter

1939: „Der gestrige Fastnachtszug war, wie die Umzüge früherer Jahre, der Höhepunkt der Karlsruher Fastnacht und hat außerordentlich verkehrsbelebend gewirkt.“ So urteilte die Presse am 22. Februar 1939 über den damaligen Karnevalsrummel, der unter dem Motto „Zur Fastnacht schließt los — Karlsruhe ganz groß“ vorüberauschte. Und wie wurde losgeschossen!

1947: Man kam langsam wieder zu Atem. Die Städtische Gewerbe- und Preisprüfungsstelle verbuchte zum ersten Mal wieder eine größere Anzahl von Anträgen auf Abhaltung von öffentlichen und nichtöffentlichen Kappenabenden und Maskenbällen. Der Stadtrat sprach sich grundsätzlich gegen die Abhaltung öffentlicher Fastnachtsveranstaltungen aus. Geschlossene Gesellschaften sollten Zurückhaltung üben. „Der Stadtrat ist der Meinung, daß bei der gegenwärtigen Not eines großen Teiles der Bevölkerung keine Veranlassung zu derartigen besonderen Vergnügungen besteht.“

1948: „In Anbetracht der nach wie vor herrschenden allgemeinen Not weiter Volkskreise und des deprimierenden Ausganges der Londoner Konferenz, die das Schicksal Deutschlands auch weiterhin ungeklärt läßt, erscheint es auch in diesem Jahre nicht an-

gängig, ausgedehnte öffentliche Fastnachtsveranstaltungen abzuhalten. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß gerade derartige Veranstaltungen immer mehr zu Schwarzhandelsgeschäften benutzt werden, auf die gerade aus Kreisen der arbeitenden Bevölkerung immer wieder hingewiesen wird.“ So sagte in diesem Jahr der Karlsruher Stadtrat, während das württembergisch-badische Innenministerium Fastnachtsstreifen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie das Tragen von Gesichtsmasken in geschlossenen Räumen verbot.

1949: Da war dies alles wieder erlaubt. Der Stamm der Sioux-Indianer, Karlsruhe, e. V., hat daher um Genehmigung gebeten, am Nachmittag des Fastnachtsdienstags einen indianischen Festzug und am Abend einen Fakkelzug durch einige Straßen durchführen zu dürfen. Der Oberbürgermeister sah keine Möglichkeit, dies zu verbieten. „Ich bedauere es allerdings außerordentlich“, schrieb er, „daß derartige öffentliche Fastnachtsveranstaltungen zu einem Zeitpunkt stattfinden, da noch Hunderttausende, darunter auch Einwohner unserer Stadt, sich in Kriegsgefangenschaft befinden. Ich habe meinen Standpunkt auch gegenüber der Landesdirektion des Innern nicht verschwiegen und mein Be-

fremden über den Erlaß, der solche Veranstaltungen wieder erlaubt, zum Ausdruck gebracht.“

1950: Immer noch wird, mit Rücksicht auf die Notlage vieler Kreise der Bevölkerung, für geboten erachtet, den Zeitraum für die Fastnachtslustbarkeiten zu beschränken.

1951: Es ist wieder soweit! Zum erstenmal nach dem Kriege wird am Fastnachtsdienstag in Karlsruhe wieder ein Fastnachtsumzug veranstaltet. Man gibt ihm das Motto „Karlsruher Kerwe“ und hat gleich einen unerwarteten Publikumserfolg zu verzeichnen. „Nach vorsichtigen Schätzungen haben mindestens hundertzwanzigtausend Zuschauer den Zugsweg umflutet und damit ihr Interesse an einer solchen Veranstaltung bekundet“, schreibt der Verkehrsverein. „Wir konnten feststellen, daß alle Wirtschaften, selbst die in den Außenbezirken der Stadt gelegenen, bis auf den letzten Platz besetzt waren. Sehr viele Besucher kamen von außerhalb, besonders von der Pfalz.“

1952: Am Fastnachtsdienstag hat wohl eine Viertelmillion frohgestimmter Menschen bei herrlichem Sonnenwetter getreu dem Motto des Fastnachtsumzuges mitgeschneckelt und mitgewackelt. Leute, war das ein Betrieb!

1953: Der Vorhang ist bereits hochgezogen. Bis zum Aschermittwoch wollen wir an Pfalz und Rhein wieder einmal närrisch sein. hgs.

Landes-Chronik

Flüchtlingslager in Südbaden werden erweitert

Freiburg (Isw). Die drei südbadischen Landesdurchgangslager in Rastatt, Bühl und Freiburg werden zur Zeit ausgebaut, um eine größere Zahl von Sowjetzonenflüchtlings aufnehmen zu können. Wie aus dem Regierungspräsidium bekannt wurde, werden in den drei Lagern künftig insgesamt fast 3000 Menschen gegenüber früher knapp 2000 Platz finden. In den Kreislagern soll für weitere 500 Personen Platz geschaffen werden.

Südbaden muß monatlich 860 Flüchtlinge aufnehmen. Nach Angaben des Regierungspräsidiums liegt diese Zahl zur Zeit etwas höher, weil in Nordbaden und Nordwürttemberg vorläufig nur wenige Flüchtlinge untergebracht werden können.

Noch keine Spur vom vermißten Altmethallhändler

Freiburg (Isw). Von dem seit Sonntag vermißten 64 Jahre alten Altmethallhändler Karl Scheffel aus Freiburg konnte immer noch keine Spur entdeckt werden. Beamte der Kriminalpolizei durchsuchten am Donnerstag mit Spürhunden das Trümmeregelände der Stadt, ohne aber von Scheffel etwas zu entdecken. Die Polizei nimmt an, daß der Vermißte, der etwa 1000 Mark bei sich trug, das Opfer einer Gewalttat geworden ist. Der junge Zigeuner, der zuletzt zusammen mit Scheffel gesehen worden war, bestreitet nach wie vor, von dem Verbleib des Vermißten etwas zu wissen.

Schmuggler zog das Messer

Lörrach (Isw). Wegen Teilnahme an gewerbsmäßigen Bandenschmuggel verurteilte das Schöffengericht Lörrach am Donnerstag einen 35 Jahre alten Kraftfahrer aus Weil am Rhein zu neun Monaten Gefängnis und zu Geld- und Weisensatzstrafen in einer Gesamthöhe von 360 Mark. Der Angeklagte hatte es übernommen, mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers den von einem bekannten schweizerischen Schmuggler an die Grenze gebrachten Bohnenkaffee weiterzuleiten. Der illegale Kaffeetransport wurde jedoch noch im Grenzraum von einem deutschen Zollbeamten gestellt. Der Angeklagte wurde dabei festgenommen. Der schweizer Haupttäter, der den Zöllner mit dem Messer angriff, konnte entkommen. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, er habe keine Ahnung davon gehabt, daß die von ihm übernommene Ladung aus Kaffee bestand. Das Gericht schenkte jedoch dem wegen Schmuggels bereits Vorbestraften keinen Glauben. Von den an dem Schmuggelunternehmen beteiligten Schweizern war vor Gericht nur ein einziger, der eine unbedeutende Rolle spielte, erschienen. Er kam mit drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe davon.

Blutschande mit der Stieftochter

Lörrach (Isw). Vor dem Lörracher Schöffengericht hatte sich am Donnerstag ein 32-jähriger Betriebschlosser aus Weil am Rhein wegen Blutschande und Unzucht mit einer Abhängigen zu verantworten. Aus der Verhandlung ging hervor, daß er sich in einer „schwachen Stunde“ mit der Stieftochter, die seine Frau mit in die Ehe brachte, eingelassen hatte. Allerdings war dieses erst 16 Jahre alte Mädchen nach dem Ausspruch des Staatsanwaltes „ziemlich verwahrlost“ und hatte bereits vor den Verfehlungen mit dem Stiefvater mit anderen Männern intime Beziehungen unterhalten. Es wurde wegen seines lockeren Lebenswandels in zwischen in ein Fürsorgeheim verbracht. Der Angeklagte bekannte sich in einem von zwei Fällen, die ihm zur Last gelegt wurden, als schuldig. Er hatte selbst bei der Kriminalpolizei Anzeige gegen sich erstattet, was ihm zugute gerechnet wurde. Sein guter Leumund und die stete Fürsorge für seine Familie wurden ebenfalls berücksichtigt. So kam er mit neun Monaten Gefängnis davon.

Rastatt

335 Wohnungen geplant

Rastatt (ht). Von den vielen Wohnungsneubauten will die „Neue Heimat“ allein 34 Wohnungen an der Friedrichstraße und am Rohngraben erstellen. 75 Wohnungen stehen im Programm der Beamten-Wohnungsgesellschaft Mannheim, die an der ehemaligen Franzhalle, den ehem. Hatz-Gaststätten, sowie in der Bismarck-, Moltke- und Bahnhofstraße errichtet werden. Die Handwerker-Baugenossenschaft plant 21 Wohnungen in der Murgtalstraße, die Baugenossenschaft Gartenstadt 24 am Murgdamm und die Bad. Wohnbaugenossenschaft 16 in der verl. Zaystraße. 12 Wohnungen in der Bismarckstraße baut die Gemeinshaft der Eigenwohner Karlsruhe, ferner will das Sozialwerk Baden-Baden 16 Wohnungen errichten. Unter den zahlreichen Privatbauvorhaben sind 12 Wohnungen vom Hofbrauhaus Hatz in der Poststraße, 40 von Dr. Clara Degler in der Industriestraße, 24 von August Diehm am Westring, 11 von W. Weimer in der Bertholdstraße und 12 von Architekt Schmitt in der Ritterstraße zu erwähnen. Die Stadt baut 12 Wohnungen in der Hindenburgstraße, 9 in der Wilhelmstraße und 9 in der Lütowstraße.

Prozeß gegen Jagdaufseher am 26. Februar
Rastatt (Isw). Vor dem französischen Gericht in Rastatt wird am 26. Februar ein Prozeß gegen die beiden Jagdaufseher Hubert und Leopold Kopf aus Kürzell im Kreis Lahr begonnen. Den beiden Angeklagten wird vorgeworfen, in der Nähe des Flugplatzes Lahr auf zwei französische Soldaten, die Schlingen legten, geschossen zu haben. Einer der Soldaten war dabei schwer verletzt worden.

Kein Fastnachtszug

Rastatt (ht). Nürrisches Treiben herrscht, wie überall, auch in Rastatt. Unter den zahl-



Offenburg

Jugendliche Panzerschrankknacker-Bande vor Gericht

Sie benutzten Eisenbahnzüge als „Geräuschkulis“ — Fünfköpfige Landplage

Offenburg (swk/apd). Monatslang machte im vergangenen Jahre eine anscheinend gutorganisierte Einbrecherbande den ganzen Südbaden, vor allem aber Südbaden, unsicher. Eine Großrazzia im September brachte sie zur Strecke. Es handelte sich um Jugendliche im Alter von 18, 19, 21 und 22 Jahren, die es in erster Linie auf Panzer- und Geldschränke in Gebäuden abgesehen hatten, die an einer Eisenbahnstrecke lagen. Sie gingen den Objekten in der Regel mit Sprengstoffen zu Leibe. Vorüberfahrende oder in der Nähe rangierende Züge benutzten sie als „Geräuschkulis“, um so die Detonationen ihrer eigenen Sprengungen zu „tarnen“. Den jugendlichen Gangstern fielen Riesensummen in die Hände. Auf ihr Konto kommen mindestens 50 „gedrehte Dinger“. In rund 20 Fällen gestanden sie damals ihre Täterschaft ein.

Nun haben sie sich vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Offenburg zu verantworten, mit ihnen zwei Frauen. Bei den Hauptangeklagten handelt es sich um den 22jährigen Herbert Kontny aus Langendorf (Oberschlesien), der als Rädelführer gilt, den 18jährigen Herbert Gaißer aus Gengenbach (Baden), den 23jährigen „Sprengstofflieferanten“ Karl Heinz Knacke aus Magdeburg, sowie um die Ehefrauen von Kontny und Knacke. — Der Prozeß dauert mehrere Tage. Urteil voraussichtlich am heutigen Samstag.

Zuchthausstrafen gefordert

Im Prozeß gegen die fünfköpfige Bande beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Nägele am Freitagmittag hohe Zuchthausstrafen. Wegen

fortgesetzten schweren Bandendiebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz wurde gegen den 23 Jahre alten Hauptangeklagten Herbert Kontny eine Zuchthausstrafe von insgesamt neun Jahren, gegen seinen erst 18 1/2 Jahre alten Komplizen Herbert Gaißer eine Zuchthausstrafe von acht Jahren gefordert. Gegen den Sprengstofflieferanten Karl Heinz Knacke beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Nägele eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und gegen die beiden Angeklagten Edgar Schillinger und Richard Weiß eine Gefängnisstrafe von einem Jahr bzw. einem Jahr und drei Monaten. Gegen die 20 Jahre alte Frau Kontny wurde ein Monat Gefängnis beantragt. Oberstaatsanwalt Dr. Nägele bezeichnete das Vorgehen und die Skrupellosigkeit der Kassenschrankknacker als einen der krassensten Fälle von Bandendiebstahl, der mit keinem vorhergehenden Falle in Baden verglichen werden könne. Vor allem die bedenkenlose Anwendung von Dynamit erfordere härteste Zuchthausstrafen.

Ein Jahr erfolgreiche Arbeit

Offenburg (M). In der Generalversammlung der Naturfreunde gab Obmann Schleicher einen umfassenden Jahresbericht. Dieser Touristenverein erfreut sich einer steigenden Bedeutung bei der Bevölkerung der Stadt. Dies kommt auch in der Steigerung der Mitgliederzahl und bei den Wanderungen zum Ausdruck. Auch die Berichte der anderen Funktionäre ergaben nur Erfreuliches. Die Neuwahlen brachten insofern eine Aenderung, als Obmann Schleicher, der den Verein seit 1928 führte, den Wunsch äußerte, entlastet zu wer-

Zwei Ehepaare tödlich verunglückt

Auf der Heimfahrt von der Karnevalsfeier

Offenburg (Isw). Auf der Heimfahrt von einer Karnevalsfeier kamen in den frühen Morgenstunden des Freitag zwei Ehepaare aus Offenburg ums Leben, als sich der Personwagen, in dem sie saßen, überschlug und in einen Bach stürzte. Wie die Ermittlungen ergeben, kam der Wagen, der von einem 33jährigen Kaufmann gesteuert wurde, in einer Kurve beim sogenannten „Lienhardsbrückle“ auf der Bundesstraße 32, zwischen Strohhack und Gengenbach ins schleudern, drehte sich um seine eigene Achse, durchbrach das Brückengeländer und stürzte in den Bach, so daß die Räder nach oben standen. Obwohl der Bach an dieser Stelle nur 60 cm tief ist, konnten sich die vier Insassen nicht mehr befreien, da sie eingeklemmt waren.

Wie sich herausstellte, hatte der Fahrer des Wagens bei einer Karnevalsfeier im Kinzigtal bis drei Uhr morgens einige Kognaks und mehrere Flaschen Bier getrunken. Ein anderer bei der Feier anwesender Gast fuhr dem später Verunglückten mit seinem Wagen voraus, wurde jedoch von ihm kurz vor Gengenbach mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis

90 Stundenkilometern überholt. Der Unfall wurde erst gegen 7.30 Uhr morgens bekannt, als eine Frau den umgestürzten Wagen mit den vier Toten im Bach liegen sah. Bei den Toten handelt es sich neben dem Fahrer des Wagens um seine 30 Jahre alte Frau sowie einen 30jährigen Automechaniker und dessen 29jährige Ehefrau.

Wolfach

Hornberg erhielt Förderungsmittel für 24 Wohnungen

Stadtrat genehmigte Baugesuche

Hornberg (s). In der letzten öffentlichen Stadtratssitzung wurden die Baugesuche von Frau Jacob Moser zum Einbau eines Ladens im Erdgeschoß ihres Anwesens in der Reichenbachstraße und Ausbau einer Wohnung im Dachgeschoß, das Baugesuch der Firma Schiele zur Erweiterung des Verteilerbaues auf dem Fabrikgrundstück befürwortet. — Festgesetzt wurden die Mieten für die Wohnungen im städt. Neubau an der Leimattenstraße. Die Bewerber der Wohnungen werden

von den festgesetzten Mieten verständigt. In einer größeren Vorlage legte der Bürgermeister dem Stadtrat einen Ueberblick über die seit dem Zusammenbruch geleistete Arbeit vor und machte Vorschläge über die nächsten Aufgaben der Stadtverwaltung. Der Stadtrat wird jeweils von Fall zu Fall zu den Vorschlägen Stellung nehmen und einen besonderen Beschluß herbeiführen. Für das Wohnungsbauprogramm 1933 sind aus den Förderungsmitteln des Kreises für Hornberg Mittel für 24 Wohnungen vorgesehen. Die Bauwilligen, welche die Voraussetzungen für eine öffentliche Förderung des Wohnungsbaues erfüllen, müssen bis zum 18. 2. 1933 dem Landratsamt mitgeteilt werden. Für Hornberg ist diese Aufstellung fertiggestellt. Der Bürgermeister gab dem Stadtrat Kenntnis von den unternehmen Maßnahmen über die Räumung des Schnees. Der Stadtrat hieß die Maßnahmen für gut. Ein Bauplatz an der Frombachstraße wird der „Neuen Heimat“ zugeteilt. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Gesuch um Erstellung einer Tankstelle, dem Stadtbaumeister zur Ausarbeitung einer Vorlage überwiesen. Ein weiteres Gesuch des Roten Kreuzes wird bis zur Haushaltsberatung zurückgestellt. Für eine Hebamme wurde die Beschaffung notwendiger Utensilien beschlossen.

Schneidermeister Reutter 80 Jahre alt

Hornberg. Ein bekannter Bürger und Handwerkermeister, der über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt ist, Herr Gustav Reutter, Schneidermeister, feiert morgen seinen 80. Geburtstag. Die Herren- und Damenschneiderei Reutter ist schon in der 4. Generation in Familienbesitz. Der Jubilar war vor dem Jahre 1933 Mitglied des Stadtrates und war aktiv in der Gemeindepolitik tätig. Zum hohen Festtage unsere Glückwünsche!

Hornberg. Dr. Wütschner, Hauptstraße, Telefon Nr. 312, versieht im Verhinderungsfalle des Hausarztes den ärztlichen Sonntagsdienst.

Hausach. Am heutigen Fastnachtssamstag findet im Hirschaal und im Schloßbergsaal der Ball des SV Hausach statt. — Ueber das Wochenende versieht in Verhinderung des Hausarztes Dr. U. Hellfritz, Telefon 252, den sonntäglichen Aerztendienst.

41 Wildschweine erlegt

Gutach (A). Der Verein bad. Jäger hat als Ausdruck der Anerkennung und des Dankes beim Schwarzwildabschuß dem Jungjäger Fritz Wöhre, Oberlehof, in Gutach, die bronzene Plakette verliehen. Wöhre hat die Auszeichnung für den Abschluß der 25. Wildsau erhalten. Da er aber bereits 41 Wildschweine erlegte, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er alsbald die 50. erlegt, und somit mit der silbernen Plakette ausgezeichnet wird.

Baden-Baden

Hohe Gefängnisstrafe für ein „Kleeblatt“ Während der Strafhaft erneut verurteilt



Baden-Baden. Zwei vor kurzem verurteilte und inzwischen zur Verbüßung ihrer Strafe in Haft gesetzte junge Burschen mußten erneut dem Gericht zugeführt werden, weil sich nachträglich noch mehrere Straftaten, die die beiden begangen hatten, herausstellten. So wurde bekannt, daß die beiden mit einem weiteren Komplizen vor einem Jahr bei einer Fahrt mit einem gemieteten Pkw den Kilometerzähler außer Betrieb setzten und somit den Inhaber des Wagens betrogen. Darüber hinaus hatten sie in einer Tankstelle eingebrochen und drei Kanister Benzin entwendet, das sie bei der Fahrt mit dem gemieteten Wagen verbrauchten. In Fortsetzung des Verfahrens vom November 1932 wurden nun die drei Burschen vom Schöffengericht erneut abgeurteilt. Der Führer des Kleeblatts erhielt zwei Jahre Gefängnis, der zweite ein Jahr und neun Monate Gefängnis und der dritte 1 Jahr Gefängnis. Die früher ausgesprochenen Strafen wurden damit aufgehoben. Die bereits abgesessene Zeit in Untersuchungs- und Strafhaft wurde ihnen angerechnet.

Bühl

11 Sittlichkeitsdelikte im Januar



Bühl. Wie die Gendarmerie des Kreises Bühl mitteilt, ereigneten sich in ihrem Bereich im vergangenen Monat 44 Straßenverkehrsunfälle, darunter zwei mit tödlichem Ausgang. In 85 Fällen mußte Anzeige wegen Uebertretung der straßenpolizeilichen Vorschriften erstattet werden, und 278 Personen haben gebührenpflichtige Verwarnungen erhalten. Weiterhin vermerkt der Bericht 54 Anzeigen wegen Nichteinhalten der gewerbepolizeilichen Bestimmungen. Von 29 festgenommenen Personen sind allein 11 wegen Sittlichkeitsdelikten ins Gefängnis eingeliefert worden.

Nur wenige Forderungen berücksichtigt

Achern. Bei der Kreisversammlung der Kriegs- und Währungsbeschädigten und Evakuierten führte der 2. Landesvorsitzende des Verbandes, Dr. Dornauer, aus, daß der Verband keine Politik betreibe, sondern lediglich die Interessen seiner Mitglieder vertrete. Zum Lastenausgleich sagte er, daß der Verband um eine gerechte Grundlage des Lastenausgleiches gekämpft habe, aber heute leider feststellen müsse, daß nur wenige seiner Forderungen Berücksichtigung gefunden haben. Die Versammlung wählte zu ihrem ersten Vorsitzenden Herrn Holzner aus Bühl und zu dessen Stellvertreter Herrn Berger aus Achern.

Kehl

Leutesheim (s). Heute findet im Löwensaal der traditionelle Preismaskenball, veranstaltet vom Musikverein, statt. Prämisierung einzelner Masken.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb im Krankenhaus Kork der im 51. Lebensjahr stehende Hilfschrankenwärter Karl Schneider. Er wurde am letzten Mittwoch unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Römischer KAISER

Offenburg, Longestraße

Großes Faschingstreiben

Sonntag, ab 17.00 Uhr
Montag, ab 19.00 Uhr
Dienstag, ab 19.00 Uhr

SCHLUSS - RAMBO

Bar - Betrieb Capella RAMONA

Karl Steiner, Offenburg, Langstr.

Brauerei MUNDINGER

Großer

Fastnachts-Rümmel

Sonntag nur in der Gaststätte

Sonntag, Montag, Dienstag

MUSIK und TANZ

in allen Räumen

Kampf der Kräuselkrankheit

Der Rebschutzdienst teilt mit: Bei dem starken Auftreten der Kräuselkrankheit und der Weinblattmilbe im vergangenen Jahr ist es erforderlich, in allen Befallsgebieten, und vor allem in jüngeren Beständen (2- und 3-jährige Rebanlagen) nach dem Rebschnitt, kurz vor dem Schwellen der Knospen, eine Bekämpfung der Milben vorzunehmen. Zur Bekämpfung können verwendet werden: 1. Emulgiertes Obstbaumkarbolinum 6-8 kg, 2. Gelbspritzmittel (Dinitrokresol) Pulver 1 kg, Paste 2 kg, 3. Kombinierte Karbolinum-Gelbspritzmittel 4 kg, 4. Bariumpolysulfid (Solbar u. a.) 3-5 kg, 5. Colloid- oder Netzschwefel (Cosan u. a.) 750 g. (Gewichte je 100 Liter Wasser). Die unter 1, 2 und 3 angeführten Präparate wirken gleichzeitig gegen Schildläuse. Nur bei intensiver Anwendung, wobei die ganzen oberirdischen Stockteile, insbesondere aber die Uebergangsstellen vom alten zum jungen Holz gründlich abseitig benetzt werden, ist ein durchschlagender Erfolg zu erreichen. Die Spritzungen sollen bei trockenem, frostfreiem Wetter erfolgen. Bei Verwendung von Rebspritzungen müssen Spritzdüsen mit enger Bohrung, die nahe an das Holz herangebracht werden, verwendet werden. Nach Gebrauch sind die verwendeten Spritzgeräte gründlich mit reinem Wasser zu säubern.

Landkreis Karlsruhe

Absatzschwierigkeiten wegen Import

Feste Anbauverträge zwischen Erzeuger und Abnehmer gefordert

Rußheim. Reg. Landwirtschaftsrat Frick bezeichnete bei einem Vortragsabend des Ost- und Gemüsebauvereins die Absatzschwierigkeiten bei Obst und Gemüse als eine Folge von Importen zu unrechter Zeit. Oft würden Importe zu einem Zeitpunkt getätigt werden, da der deutsche Markt vom deutschen Erzeuger selbst befriedigt werden könne. Der Referent sprach sich für eine zweckvolle Lenkung aus. Um den Absatz der auf rund 50 ha angebauten Gurken zu sichern, müßten zwischen Erzeugern und Abnehmern feste Anbauverträge, die für Preis und Abnahme garantieren, geschlossen werden. Gleiches empfahl der Sprecher auch für den Zwiebelanbau.

Staffort. In einer Bürgerversammlung behandelte der Bürgermeister das Problem der Abgabe des Bürgerrechts. Der Holznieß konnte — wollte man größere Schäden im Walde vermeiden — nur in geringem Maße durchgeführt werden. Die 193 nutzungsberechtigten Bürger können zwar jeweils 2 Ster und 25 Wellen erhalten, aber für die übrige Holzbedürftige Bevölkerung ist damit kein Holz mehr vorhanden, weshalb ein Antrag gestellt wurde, der die nutzungsberechtigten Bürger hat, auf einen Ster zugunsten der nicht nutzungsberechtigten Bevölkerung zu verzichten. Damit wären die Anwesenden — ausschließlich nutzungsberechtigte Bürger — nicht einverstanden. Der Bürgermeister wird nun anderwärts nach Holz Umschau halten müssen.

Weingarten erhält Kückenaufzuchtstation

Weingarten (s). In der letzten Sitzung befaßte sich der Gemeinderat mit dem Angebot, in Weingarten eine Kückenaufzuchtstation zu errichten. Der Gemeinderat erteilte hierzu seine Zustimmung, die Bruteier sollen von dem hiesigen Rassegeflügelpark Hill bezogen werden. — Das Protokoll der Baukommission wurde zur Kenntnis gebracht und genehmigt. — 3 Bürgerschaftsübernahmen und 2 Ausfallhaftungen wurden beschlossen. — Die freie Stelle als Putzfrau im Rathaus wurde der selbigen Waldarbeiterin Frau Martha Ender übertragen. — Die Einstellung eines Verwaltungsgehilfen bei der Gemeindeverwaltung wurde auf den 1. 4. 53 beschlossen. — An Ludwig Schwaiger wird ein Bauplatz im Hinterdorf verkauft, von dem Erlös wird die Gemeinde wieder Gelände erwerben. — Die Kassenstandsartstellung auf 31. 1. 53 wurde zur Kenntnis genommen. — Zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts wurden Richard Martin und Ernst Häcker zugelassen. — Zwei Anträge auf Anschluß an die Wasserleitung wurden genehmigt. — Dem Verband der Heimkehrer wurde eine Beihilfe bewilligt. — Genehmigt wurden für das Volkshauswerk der Betrag von 200.— DM. — Um einen besonderen Härtefall zu vermeiden, wurde dem Antrag von Langendorfer auf Entschädigung wegen Pachtentzug zugestimmt.

Fastnachtsumzug in Jöhlingen

Jöhlingen. (Pe) Wie im vergangenen Jahr, so veranstalteten auch dieses Jahr die örtlichen Vereine am Fastnacht-Sonntag ihren originalen Fastnachtsumzug. Aufstellung beim „Badischen Hof“ um 1.30 Uhr.

44 Schulanfänger

Wössingen. (Kl) In der hiesigen Volksschule fand die Anmeldung der ABC-Schützen statt. Für das kommende Schuljahr wurden 30 Knaben und 11 Mädchen angemeldet.

Goldene Hochzeit

Berghausen. Am 14. Februar können die Eheleute Ludwig Rothweiler und Luise geb. Roßweg das Fest der Goldenen Hochzeit be-

Ettlingen

Wohnbezirksversammlung der DAG

Ettlingen. Die DAG — Wohnbezirk Ettlingen — hatte ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung ins „Lamm“ eingeladen. Herr Ehlers eröffnete die Versammlung und Gewerkschaftssekretär Siebert gab einen kurzen Bericht über das vergangene Jahr. Er betonte, daß sich ein reges Versammlungsleben in Ettlingen entwickelte. In diesen Versammlungen wurde zu allen aktuellen Fragen Stellung genommen unter besonderer Berücksichtigung der Angestelltenbelange. Die organisatorische Vertretung in den Ettlinger Industriebetrieben sei gut. Es wird die Aufgabe aller Angestellten sein, sich bei den kommenden Sozialversicherungswahlen aktiv für die Vertreter der DAG-Listen einzusetzen, um in dieser Richtung einen Erfolg zu garantieren und die berechtigten Forderungen und Wünsche der Angestelltenschaft zu realisieren. Die Wohnbezirksleitung, welche neu gewählt wurde, besteht aus Herrn Heinrich Vogt und Herrn Hermann Ehlers. Letzterer ist besonders für die Betreuung der Techniker und Werkmeister im Bereich des Wohnbezirks zuständig. Im Anschluß an die Versammlung blieben die Mitglieder noch zu einem gemüt-

lichen Beisammensein bei frohen Weisen zusammen.

Nun doch ein Fastnachtsumzug

Ettlingen (Z). Nach mehrfacher Ankündigung und Absage soll der Ettlinger Fastnachtsumzug am Sonntag nun doch steigen. Die Vorbereitungen hat das Stadtbaumeisteramt übernommen. Bis jetzt sind bereits 20 Gruppen vorgesehen. Weitere Anmeldungen von Gruppen werden bis Samstagvormittag beim Stadtbaumeister entgegengenommen. — Aufstellung und Abmarsch des Zuges am Sonntag um 14 Uhr beim Wasen. Weg: Rheinstraße, Marktstraße, Kronenstraße, Friedrichstraße, Leopoldstraße, Marktplatz.

Höhepunkt der Fastnacht

Ettlingen (Z). Ein Trost im voraus: die alte Besatzung bleibt, auch wenn am Samstag die römischen Kohorten in Poseidonopolis einziehen, und Cäsar und Kleopatra ihr närrisches Regime eröffnen. Im Triumphzug, 19.11 Uhr an der „Engelsburg“ beginnend, durchziehen sie die Straßen der alten Römerstadt, um dann im Konservatorenpalast, vulgo Stadthalle, mit allen Närrinnen und Narren „römischen Karneval“ zu feiern. Bei Graf, Markusch, Modellele Weisel und in der „Engelsburg“ ist der Obulus für Eintrittskarten zu entrichten.

„Fasching auf Hochtour“ heißt die Devise der „Freundschaft“, die am Fastnachtsonntag in der Stadthalle tagt und nächtigt. Einlagen, Schunkelwalzer und ein neuer Fastnachtschlagler werden dafür sorgen, daß Männlein und Weiblein für den Tanz die notwendigen Atempausen finden. Um 18 Uhr geht's los. Am Rosenmontag gibt nach alter Tradition der Musikverein den Ton an. Das Programm beginnt um 19.31 Uhr mit einem Karnevalskonzert, anschließend Ball.

Der Dienstag gehört den alten Germanen von der Kolpingsfamilie. Sie beginnen den Endkampf um den Aschermittwoch um 20.11 Uhr in der Stadthalle. — Und nun — hinein!

Ein Kommunalpolitiker wird 80 Jahre alt

Durmernheim. (H) Am 16. Februar feiert Valentin Schorpp seinen 80. Geburtstag. Seit 1906 gehört er der SPD an und war vor dem 1. Weltkrieg einer der ersten Bürgerausschußmitglieder und Gemeinderat. Nach dem 1. Weltkrieg leitete er als Bürgermeister stellvertreter und von 1920-29 als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde, wobei er sich als eifriger Förderer des sozialen Wohnungsbaues besonders verdient machte. Nach dem Zusammenbruch von 1945 kam er als 72-jähriger für kurze Zeit nochmals an die Spitze der Gemeinde, um in den damaligen Wirren sein kommunalpolitisches Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. 1948 wurde er zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Die SPD wünscht ihm auch weiterhin alles Gute und einen recht langen, frohen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen.

Bruchsal

Die Anhänger-Vorrichtung brach

Bruchsal. (W) Eine Hausangestellte kaufte bei einer Bruchsaler Firma Textilien für annähernd 100.— DM ein, ohne zu bezahlen und versprach, den Betrag später einzulösen. Sie verschwand spurlos. — In einem Zeitraum von fünf Tagen wurden drei Fahrräder im Stadtgebiet von Bruchsal herrenlos aufgefunden. Die Besitzer haben sich bis jetzt noch nicht gemeldet. — Auf der Kaiserstraße, vor dem Kaffee Baumann, rampte ein Omnibus aus nicht geklärter Ursache einen dort abgestellten PKW und beschädigte diesen. Der Omnibus setzte nach der Karambolage seine Fahrt fort, konnte jedoch später von der Stadtpolizei Bruchsal ermittelt werden. Von dem Fahrer des Omnibusses wurde eine Blutprobe entnommen, da Verdacht auf Trunkenheit bestand. Es entstand ein Sachschaden von ca. 50.— DM. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Rheinstraße an der Nordkurve der Unterführung, der eine Verkehrsstockung im Gefolge hatte. Ein Lastzug geriet ins Schleudern, wobei die Anhänger Vorrichtung brach. Der Anhänger löste sich vom Motorwagen und stellte sich quer über die Straße. Der Anhänger mußte vom Abschleppdienst aus der Fahrbahn gezogen werden. Personen kamen bei diesem Unfall nicht zu Schaden.

Freispruch wegen fehlenden Beweisen

Bruchsal. Zu einem Freispruch gelangte das Amtsgericht in einer Verhandlung eines Karlsdorfer Verkehrsunfalles. Bei dem zur Verhandlung stehenden Unfall stürzte eine Radfahrerin beim Überholen eines parkenden Pkw's und zog sich Verletzungen zu. Die zu Schaden gekommene Frau gab an, daß sie durch eine zum Öffnen gebrachte Tür des Pkw's zu Fall kam. Das aber wurde von der Gegenseite bestritten. Die Sachlage konnte nicht bewiesen werden und so mußte das Gericht gegenüber dem angeklagten Pkw-Fahrer einen Freispruch fällen.

„Liederhalle“ im Zeichen des 80jährigen Stiftungsfestes

Karlsdorf (Wehe). Zur Vorbereitung und Planung des 80jährigen Stiftungsfestes der „Liederhalle“ fand im Gasthaus „Zur Sonne“ die erste Ausschußsitzung statt. Zum Vorsitzenden wurde der erste Vorstand gewählt. Mit der Erstellung der Festschrift wurde Erwin Schmitt beauftragt. Man hat sich geeinigt, in Anbetracht des großen Festes und der damit verbundenen Arbeit in diesem Jahre von einem Maskenball mit Umzug abzusehen. Der Verein trifft sich zu einem gemütlichen Kappensabend am Samstag, den 14. 2., um 20.00 Uhr, im Gesangslokal zum Kaiserhof. Die nächste Singstunde am Fastnachtdienstag fällt aus. Gleichzeitig wird aber darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 24. 2., die Gesangsproben des gemischten Chors aufgenommen werden. Singstundenbeginn der Sänginnen 19.30 Uhr, und der Sänger um 20.00 Uhr. Zum traditionellen Rosenmontagball unter dem Motto „Es geht alles vorüber“ und dem am Nachmittag stattfindenden Maskenumzug ladet der 1. FC Germania in den „Reichsadler“ ein, während am Sonntag der Musikverein ebenfalls im „Reichsadler“ zum Fastnachtstanz aufspielt.

Faschingsumzug in Ubstadt

Ubstadt. Die Gemeinde wird auch in diesem Jahre wieder seinen Faschingsumzug haben. Dieser findet am Fastnachtdienstag 14. Uhr statt. Darüber hinaus finden in den hiesigen Lokalen eine Reihe von Faschingsveranstaltungen statt und zwar: heute 19.30 Uhr im „Löwen“ die Fremdensitzung des Eiferrats mit anschließendem Kostümball, nachdem am Nachmittag, 16 Uhr, die Amtsenthebung des Bürgermeisters erfolgte. Eine Tanzunterhaltung ist am Sonntagvormittag vorgesehen und am Montag ein Kappensabend im Gasthaus „Zum Ritter“, der von den Heimatvertriebenen veranstaltet wird.

Kurznotizen

Ettlingen (Z). TV 1947, Rosenmontag, 20.00 Uhr, im „Ritter“ ein Fastnachtvergnügen für Mitglieder und Freunde unter dem Motto „In der Hafenbar von Rio“. — Die Hauptversammlung wird am Samstag, 28. März, 20.00 Uhr, im „Ritter“ abgehalten. Anträge bis 31. Februar beim Vorsitzenden einreichen. — „Solidarität“. Samstagabend gemütliches Beisammensein in der „Fortuna“. — Schleierverein, Rosenmontag, 20.00 Uhr, Kostümfest im „Ritter“. — Naturfreunde, Fastnachtdienstag, um 19.00 Uhr, treffen sich die Mitglieder in der „Krone“.

Mörsch. Der diesjährige Maskenball des 1. Sportvereins findet am kommenden Samstag, wahltagsgemäß in der Festhalle statt.

Auerbach. Am 20. Februar veranstaltet das Volkshauswerk einen Filmvortrag „Expedition in das Amazonasgebiet“. — Der Sportverein ladet seine Mitglieder heute zur Generalversammlung in das Gasthaus „Zum Hirsch“ ein.

Berghausen. Am Sonntag, den 15. Februar 1953, findet in der „Kanne“ ein Vortrag über Wein- und Mostbehandlung und Kellerwirtschaft statt. Es spricht Regierungschemiker Kretzschmar von der staatlichen Versuchsanstalt Augustenberg. Beginn 14.00 Uhr.

Bruchsal. Bei Nichterreichbarkeit des Hausarztes stehen am Sonntag, 15. Februar, zur Verfügung: Dr. Sproedt, Kaiserstr. 28, Tel. 2003; Dr. Mathis, Schillerstr. 14, Tel. 2346; Mohrenapotheke, Kaiserstr. 24, Tel. 2100. — MGW „Lira“. Am Samstag, 14. Februar, 20.00 Uhr, findet im „Prinz Max“ ein öffentlicher Kostümball statt. Für die nötige Unterhaltung sorgt die Stimmungskapelle Wiedemann. — Die Ortsverwaltung der Deutschen Postgewerkschaft bittet ihre Mitglieder, sich den Nachmittag des 8. März freizuhalten. An diesem Tag findet um 14.00 Uhr im Gasthaus „Zum Engel“ in Bruchsal die Jahreshauptversammlung mit Geschäfts- und Kassenbericht und die Neuwahl des Vorstandes statt. Anträge für die Generalversammlung sollen bis zum 5. März beim Vorsitzenden, Postsekretär RITTER, Schönbornstraße 20, abgegeben werden.

AZ gratuliert dem Neubürger Vinzenz Franke, Helmsheim, Hauptstr. 5, zum 73. Geburtstag.

Mingsheim. Heute Faschingsveranstaltung des MGW „Sängerbund“ im Saalbau zum „Engel“.

Bretten. Eine große Faschings-Veranstaltung „Mit hundert Sachen hinein in die Näreische Nacht“ findet am heutigen Samstag in den Räumlichkeiten der „Stadt Pforzheim“ statt. Der TSV lädt dazu ein. — Der VfB veranstaltet am Sonntag im gleichen Lokal seinen traditionellen „Vau-ef-Be-Be“ Ball, am Dienstag einen großen „Bü-Ma-Bü“ (Bürger-Maskenball). — Im Capitol-Theater läuft bis Sonntag der Lustspiel „Drei Tage Angst“. In Spätvorstellungen „Das Geheimnis des goldenen Drachens“. — Die Generalversammlung der Ortsgruppe des VdK findet am Samstag, den 21. Februar, im „Badischen Hof“ statt. — Bis spätestens 28. Februar müssen die Anmeldungen für die Frühjahrsgeleitsprüfungen bei den Vorsitzenden der Geleitsprüfungsausschüsse der Innungen abgegeben sein. Auskunft wird erteilt in Bretten in der Sprechstunde der Handwerkskammer an jedem Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr, im Rathaus, Zimmer 7. — Den ärztlichen Sonntagsdienst und den Nachtdienst während der nächsten Woche versieht Dr. Schüch, Heilbronner Straße 4, Ruf 221. Dienstreise ist die Marktpotheke.

Bretten

Faschingsumzug „Das Brettener Narrenschiff“

Bretten. (W) Unter dem Motto „Das Brettener Narrenschiff“ wird morgen der große Faschingsumzug der Oststadt-Narrenzunft gestartet werden. Der Umzug beginnt pünktlich 15.01 Uhr an der Rehhütte und bewegt sich durch die Weißhofer-, Melancthon-, Bahnhof-, Wilhelm-, Pforzheimer-, Friedrich-, Georg-Wörner-Straße und löst sich vor dem „Oststadt-Hotel“ auf. Programme werden zum Preise von 10 Pf. in den Buchhandlungen und im Straßenhandel erhältlich sein. Die aktiven Mitwirkenden werden gebeten, sich am Samstagnachmittag ab 14 Uhr im „KDO“ zur Kostümprobe und Mithilfe bei der Wagengestaltung einzufinden. Maskierte Kinder der ganzen Stadt, die am Umzug mitwirken wollen, treffen sich 14.30 Uhr bei der Tankstelle Mayer.

25 000 DM für Schwimmbad

Derdingen. Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag von Bürgermeister Pfister 25 000 DM den Rücklagen für den Bau eines Schwimmbades zuzuführen. Trotz der Wohnungsnot und der Aufgabe sie zu beheben, müsse sich die Gemeinde dem Bau des Schwimmbades zuwenden, war die Meinung des Gemeinderats.

Eisenbahner bei Rangierunfall getötet

Sinsheim (Isw). Auf dem Gelände des Bahnhofes Sinsheim ereignete sich am Mittwochabend beim Rangieren eines Zuges ein Unfall, dem ein 40 Jahre alter Eisenbahner aus Waldorf bei Wiesloch zum Opfer fiel. Der Mann kam auf einer Brücke zu Fall und stürzte auf die Schienen, wobei er von dem rangierenden Zug überfahren wurde. Der Verunglückte starb kurze Zeit später.

Sinsheim (Isw). Der Kreistag von Sinsheim will beim Oberschulamt in Karlsruhe die Errichtung eines eigenen Kreisschulamtes für den Landkreis beantragen.

AZ gratuliert ...

Herrn Leopold Stumpf, Bruchsal, Industriestraße 24a, zum 79. Geburtstag.

Versammlungskalender der SPD

Neureut, Sonntag, 15. 2., 16 Uhr, Löwen, Jahreshauptversammlung.

ATA

.....weil es scheuert, schont und

schäumt



Wie laden ein

Wegweiser zu Frohsinn
und Heiterkeit



ZUM

KARNEVAL



Vom 14. bis 17. Februar:

KARNEVAL

im auf dem *Montmartre*

Eden -HOTEL

Fantastisch ausgestattete Räume
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten - Telefon 3726 u. 9073

Von der Pfalz bis an den Rhein nährisch woll'n wir sein!



Unter diesem Motto wird in diesem Jahr der Fasching gefeiert werden. Die Wogen der Freude und des Humors werden alles Trübe in diesen närrischen Tagen hinwegspülen, um einer Ausgelassenheit Platz zu machen, die einmal im Jahre wie eine Epidemie die Völkerscharen - in diesem Falle die

Bevölkerung zwischen Pfalz und Rhein - ergreift. Wo aber wollen wir die närrischen Tage verbringen? Natürlich, wo etwas los ist, und darum empfehlen wir allen Närrinnen und Narren diesen kleinen Wegweiser. Möge er dazu beitragen, daß der Karneval 1953 wirklich zu dem Fest wird, das wir uns voll Frohsinn und Humor gewünscht haben.

SCHLOSS-HOTEL KARLSRUHE

Samstag, 14. Febr., 16-18 Uhr: **Kindermaskenball**
ab 20 Uhr: **Maskenball**
(Kostüm oder Gesellschaftsanzug - Eintritt 3,- DM)

Sonntag, 15. Febr., 16-18 Uhr: **Letzter Tanz-TEE**
ab 20 Uhr: **TANZ-ABEND**

Dienstag, 17. Febr., 16.30-18.30 Uhr: **Kindermaskenball**
ab 20 Uhr: **Maskenball**
(Kostüm oder Gesellschaftsanzug - Eintritt 3,- DM)

Tischbestellungen erbeten - Telefon 31805

Hotel-Restaurant *Link*

Jollystraße 19, bei der Hirschbrücke

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Faschingstreiben in sämtlichen Räumen

Café **AM ZOO** *Alligator-Bar*

Ettlinger Straße 33 - Telefon 30376

Erleben Sie die letzten Faschingstage **„Als Gast bei König Faruk“**

Tägl. großer Faschingsrummel bis 6 Uhr früh
Es sorgt für Stimmung unsere holländische Band »Ynnot Driessen«

Vergessen Sie nicht unsere Spezialität: Halber Hahn DM 2.50

Rechtzeitige Tischbestellung erbeten, das sichert Ihnen Plätze mit Tischtelefonanschluß.

16. Febr.

ROSEN MONTAG BALL

der **GROKAGE** Karlsruhe
Stadthalle 20.11

Kostümpremierungen Eintrittspreis DM 5.-
Vorverkauf siehe Plakatanschlag

Am Samstag am Montag und am Dienstag

Fasching auf der Rheinterrasse

im *Astoria*
HOTEL

Fasching-Soupee - Kapelle - Tanz
Tischbestellung empfohlen - Telefon 6475/76

Hotel-Restaurant **Rotes Haus**

Waldstraße 2 - Telefon 4442

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Großes Faschingstreiben

in sämtlichen Räumen
Stimmung • Tanz • Humor

Achtung! Achtung!

4 tolle Tage im *Café Wien*

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Alle Narren treffen sich im Café Wien!

◀ Anfang 20 Uhr - Ende zum Wecken - Eigene Antwache ▶

HAUPTAUSSCHANK „Zum Moninger“

Am Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag

Großes Faschingstreiben

Hermann Nagel und Frau



WEISSER RÖSSEL

am Rüppurrer Tor

4 tolle Tage

Samstag - Sonntag: Frohes Faschingstreiben

Montag: Großer Hausball

Dienstag ab 16.00 Uhr in allen Räumen:
Faschings-Kehraus

KRONENHALLE

Kronenstraße 3 - Telefon 8359

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

Großes Faschingstümmel

Rosenmontag: Mitwirkung des
Siebenerrates der Freien Turner Karlsruhe

KAFFEE *Museum*

Samstag 14.00 Uhr Kinderball im Wintergarten
20.30 Uhr Hausball in beiden Räumen
Sonntag 16.00 Uhr Tanz im Wintergarten
20.30 Uhr Ball verkehrt in beiden Räumen
Montag 16.00 Uhr Kinderball in beiden Räumen
20.30 Uhr Rosenmontagball
Dienstag ab 16.00 Uhr Kehraus.

HAWAII-BAR

Kapellenstraße 68 (gegenüber dem Arbeitsamt) - Parkplatz
Geöffnet täglich von 18.00 bis 3.00 Uhr

Sonntag, Montag und Dienstag

Großes Faschingstreiben

CABARET • TANZ • Jubel • Trubel • Heiterkeit

4 tolle Tage

im „*Goldenen Ochsen*“

STIMMUNG • TANZ • HUMOR

Ende zum Wecken

Jetzt geht's rund beim Rufe Thedd'!

SAMSTAG: Maskenball mit der Hauskapelle Jubel - Trubel - Heiterkeit	SONNTAG: 15 Uhr, mit Cheryl Kristory Kinderkostümfest 19 Uhr: Fastnachtstreiben	MONTAG: 16 Uhr: Kindermaskenball 19.30 Uhr: Gemütliches Fastnachtstreiben	DIENSTAG: ab 17 Uhr Faschings- treiben	Ascher-Mittwoch: 20 Uhr Großes Herings- u. Rollmopsessen mit unserer Hauskapelle
--	---	---	--	---

Restaurant *Lamm Durlach*

Faschings-Samstag, den 14. Februar,
Sonntag, den 15. und Dienstag, den 17. Februar

Großer Faschingsball

EINTRITT FREI!